Das Abonnement beträgt: 1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin, 1⅞ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie. Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet. Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 29. Berlin, Dienstag, den 5. Februar. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Steuer-Einnehmer Zindel zu Forst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Bahnwärter-Stellvertreter bei der Köln-Mindener Eisenbahn, Regmeier zu Lohfeld, im Kreise Minden, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Bekanntmachung
der von den Kammern ertheilten Genehmigung zu der Verordnung vom 9ten Februar 1849, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung. Vom 30sten Januar 1850.

Nachdem die auf Grund des Artikels 105 der Verfassungs-Urkunde unterm 9. Februar v. J. erlassene, in der Gesetzsammlung von 1849, Seite 93 verkündete

Verordnung über die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung,

jenem Artikel der Verfassungs-Urkunde gemäß, den Kammern zur Genehmigung vorgelegt worden ist, haben beide Kammern der gedachten Verordnung ihre Genehmigung ertheilt.

Dies wird hierdurch zur Beachtung bekannt gemacht.

Berlin, den 30. Januar 1850.

Das Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Schleinitz.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.
Wiederincourssetzung der von dem General-Post-Amt außer Cours gesetzten Staatspapiere durch die Ober-Post-Direktion.

In Folge der durch die Allerhöchste Verordnung vom 19. September v. J. genehmigten Reorganisation der Post-Verwaltung werden die im Depositorium der bisherigen General-Post-Kasse befindlichen Staats- und andere courshabenden Papiere bei den seit dem 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getretenen Ober-Post-Direktionen ferner aufbewahrt.

Diese Papiere sind sämmtlich mit dem Außercourssetzungs-Stempel des General-Post-Amts versehen.

Bei Auslieferung solcher Papiere wird deren Wiederincourssetzung unter Bezugnahme auf gegenwärtige Bekanntmachung durch die betreffenden Ober-Post-Direktionen in folgender Art geschehen:

„Wieder in Cours gesetzt."
(siehe Bekanntmachung vom 30sten Januar 1850 Regierungs-Amtsblatt Nr...... Pag......)

N. N. den ten ....
Königl. Ober-Post-Direktion.
(Stempel.) (Unterschrift).

Solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 30. Januar 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Dem Kaufmann Peter Köhler zu Aachen ist unter dem 29. Januar 1850 ein Einführungs-Patent

auf ein durch Beschreibung erläutertes Gerbeverfahren, insoweit es als neu und eigenthümlich erkannt ist, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Mittel zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Dem Kaufmann Julius Marcus zu Köln ist unter dem 29. Januar 1850 ein Patent

auf eine Centrifugal-Pumpe und auf einen Kondensator für Dampfmaschinen in den durch Zeichnungen und Beschreibungen nachgewiesenen Zusammensetzungen,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Angekommen. Der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, von Frankenberg, von Stettin.

Abgereist. Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, nach Dresden.

Die Neue Preußische Zeitung

wird des Verfassungseides wegen ihren Gang nicht ändern und wir werden nicht aufhören, die französische Verfassungsmacherei auch nach dem 6. Februar als den Ruin der Staaten Europa's zu bezeichnen. Was ist für uns die immerhin revidirte Constitutions-Urkunde, und was kann sie für uns sein? Nichts als ein allerdings auch für uns jetzt Verbindliches, aber auf unrichtigen Principien beruhendes, in nicht wenigen Bestimmungen ungerechtes und unausführbares Gesetz, dessen Festhaltung und Handhabung sofort zu einer moralischen und politischen Unmöglichkeit wird, sobald es Männer giebt, die mit der Energie die verfassungsmäßige Macht verbinden, die Principien der Verfassung nach der Analogie ihres Vaters, des Zeitgeistes, zu entwickeln. Verlangt man daher von uns eine gewissenhafte Beobachtung der Verfassung, so zwingt uns eben unser Gewissen, die widerchristlichen Grundsätze der Zeit, und stünden sie gleich in Preußens Staatsgrundgesetz, auf Tod und Leben zu bekämpfen, Alles, so weit dies ohne sophistischen Zwang möglich ist, dem Zeitgeiste zuwider auszulegen, nach Möglichkeit auf die legale Beseitigung verderblicher revolutionärer Errungenschaften hinzuarbeiten und vor Allem unseres rechtmäßigen Unterthanen-Eides nicht zu vergessen. Mit diesem ungeschminkten Bekenntniß schon jetzt hervorzutreten, ist uns eine rechte Gewissenspflicht, damit Niemand über unsere Gesinnungen und Zwecke im Ungewissen bleibe, wie wir denn auch den Wunsch hegen, daß Niemand von dem Größten bis zum Kleinsten seine Seele so verpfänden möge, daß es seinen Feinden möglich wird, ihn in den Stricken der Zweideutigkeit und des Zweifels zu fangen. Wer da zweifelt und schwöret doch, dem ist es Sünde, und wer da schwört und stille schweigt, der wird dem Vorwurfe und dem Banne des Meineides nicht entgehen, wenn er in der Praxis nachzuholen gedenkt, was er in dem Bekenntniß versäumt.

Deutschland.

Kammerbericht.

Zweite Kammer.

Berlin, den 1. Februar. 94. Sitzung.

Präsident Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 12½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf v. Brandenburg, v. Ladenberg, v. Strotha, v. d. Heydt, v. Rabe.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. Kaufmann Hammacher ist als neues Mitglied für Dortmund eingetreten.

Abg. Trompczinski hat sein Mandat niedergelegt.

Der Minister-Präsident verliest hierauf die Königliche Botschaft vom 31. Januar.

Ein Antrag des Abg. v. Viebahn lautet: Die Kammer wolle beschließen, Behufs Abnahme der Rechnungslegung der Staatsschulden-Tilgungs-Commission für die Jahre 1846—48 sich mit der Ersten Kammer in Mittheilung zu setzen.

Finanzminister v. Rabe. In Bezug auf diesen Antrag bemerke ich, daß binnen Kurzem ein Gesetz-Entwurf von der Regierung vorgelegt werden soll, nach dem zu dieser zu ernennenden Commission auch Mitglieder der beiden Kammern zugezogen werden sollen.

Die Kammer geht zur Tagesordnung über; zum Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Antrag des Abg. Harkort und Genossen. Der Antrag lautet: Die Hohe Zweite Kammer wolle beschließen, den nachstehenden Gesetzentwurf der Krone zur Genehmigung vorzulegen:

Gesetz.

§. 1. Bei Konsolidationen, Austausch und Grenz-Regulirungen markscheidender Gruben, ist eine nach den Antheilen zu berechnende Mehrheit von zwei Drittel Stimmen in jeder betheiligten Gewerkschaft erforderlich.

Die Minderzahl muß sich entweder dem Beschlusse der Mehrheit unterwerfen, oder auf den Ausspruch der Bergbehörde darüber, ob die Verfügung zum gemeinsamen Besten derjenigen Gewerkschaft gereiche, zu welcher die Widersprechenden gehören, antragen. Fällt dieser Ausspruch verneinend aus, so darf wider den Willen auch nur eines Betheiligten der Beschluß nicht ausgeführt werden. Die Berufung auf den Rechtsweg ist ausgeschlossen.

§. 2. Jede Verfügung dieser Art muß vor Ausführung derselben der Bergbehörde zur Bestätigung vorgelegt werden, welche jedoch nur aus Gründen des öffentlichen Interesses versagt werden darf.

Hypotheken-Gläubiger, Fideikommiß-Anwärter und sonstige Realberechtigte können der Ausführung eines für die Besitzer des belasteten Berg-Eigenthums verbindlichen Beschlusses nicht widersprechen.

Der Commissionsbericht bemerkt dazu: Bei dem Beginn der Berathungen über den vorstehend bezeichneten Antrag ward durch den Kommissarius des Königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe der Kommission eine Mittheilung dahin gemacht: daß nach nunmehr erfolgter Beendigung der Vorarbeiten für einen, das gesammte Bergwerksrecht umfassenden Gesetz-Entwurf, die Regierung im Stande sein werde, den Kammern nach deren Wiederzusammentreten im Jahre 1850 eine vollständige Vorlage zu machen; daß diese Vorlage das ganze Bergrecht umfassen und namentlich auch die in dem Antrage des Abgeordneten Harkort und Genossen hervorgehobenen und von der Regierung als solcher anerkannten Mängel der bestehenden Gesetze umfassen und für deren Beseitigung Vorschläge enthalten werde; daß jedoch der vorzulegende Gesetzentwurf in mehreren prinzipiellen Bestimmungen von dem Vorschlage in dem zur Diskussion stehenden Antrage abweiche, und namentlich von der jetzt existirenden Bevormundung des Bergwesens durch die Königlichen Behörden möglichst abzusehen beabsichtige, so daß danach von einem Ausspruche der Bergbehörde, wie §. 1. des Gesetz-Entwurfs solchen anordne, nicht füglich werde die Rede sein können; daß daher die Regierung die Berathung des vorliegenden Antrages für jetzt nicht als angemessen erachten könne und sich ihrerseits außer Stande befinde, über dessen materiellen Inhalt irgend eine Erklärung abzugeben.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abg. Harkort, Steinbeck, Schaffraneck und der Handelsminister betheiligen, wird der Antrag der Commission, den Antrag des Abg. Harkort der Commission zur Prüfung des Bergwerksgesetzes zu übergeben, mit Majorität angenommen.

Es folgt der Antrag des Abg. Linz und Genossen: Die Hohe Kammer wolle beschließen in Betreff der Steuerempfänger in der Rheinprovinz und in Westphalen:

Art. 1. Die Steuerempfänger in der Rheinprovinz und in Westphalen erhalten, statt der bisher bezogenen Remisen, fixe Gehälter nach (regierungs-) bezirksweise zu bildenden Altersklassen, und daneben fixe Dienstkosten-Entschädigungen nach (regierungs-) bezirksweise zu bildenden Empfangs-Bezirken von verschiedenen Klassen.

Art. 2. Zwei Drittel des Gesammtbetrages der in einem Regierungs-Bezirke, nach dem Durchschnitte der letzten drei Jahre, jährlich aufgebrachten Remisen bilden den Fond zu den Besoldungen, das andere Drittel den zu den Dienstkosten-Entschädigungen.

Art. 3. Die gegenwärtig definitiv angestellten Steuerempfänger werden in ihrem nach dem ad 2. bezeichneten Durchschnitte zu berechnenden Diensteinkommen nicht verkürzt und kann dadurch das Aufrücken anderer eine Verzögerung erleiden.

Art. 4. Alle neu anzustellenden Steuerempfänger sind nicht allein berechtigt sondern auch verpflichtet, sich gegen Entrichtung der vorschriftsmäßigen Beiträge gleiche Ansprüche wie die übrigen unmittelbaren Staatsdiener auf Pensionirung aus Staatsmitteln zu erwerben.

Art. 5. Auch hinsichtlich des Beitritts zur Wittwen-Kasse werden sie den andern unmittelbaren Staatsdienern gleichgestellt.

Art. 6. Den jetzigen Steuerempfängern wird freigestellt, durch Nachzahlung der verfallenen Beitrags-Beiträge sich (Art. 4.) und ihren Frauen (Art. 5) Pensionen zu sichern.

Nach kurzer Debatte wird über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Einkommensteuer.

□ **Berlin**, 4. Febr. Im Hinblick auf die bevorstehende Beschwörung der Verfassung erinnern wir an das Wort des früheren Abg. Bucher: „Die Eingriffe in das Eigenthum, welche gemacht werden sollen, müssen jetzt gemacht werden, wo das Eigenthum noch nicht durch die Verfassung garantirt ist." Die so eben definitiv festgestellte Verfassung erklärt das Eigenthum für unverletzlich, und die Gesetze, welche eine Verletzung desselben in Aussicht stellen, sind noch nicht berathen, noch nicht in Gültigkeit getreten. Unter solchen Umständen richten wir an unsere constitutionellen Freunde die Frage: wie sie sich bei der Berathung dieser Gesetze verhalten wollen, um nicht mit den „Grundsätzen" der Verfassung in Widerspruch zu treten und doch auch nicht hinter den „gemäßigten" Rechtsnormen des Bucherschen Liberalismus zurückzubleiben?

Die Constitutionelle Zeitung ist durch die Botschaft vom 31. Januar ganz umgewandelt. Sie sagt über die angekündigte Beschwörung der Verfassung: „Es ist dies eine frohe Verheißung, welche mit sonnigem Strahl die letzten Nebel unserer Besorgnisse zerstreut, und welcher das einstimmige Echo der Freude vom Rhein bis zum Niemen, vom Riesengebirge bis zum baltischen Meere antworten wird." Alle Opposition ist vergessen; die hämischen Angriffe, welche das Blatt gegen die Regierungsvorlagen vom 7. Januar richtete, werden in einem Wust von Phrasen erstickt. Die Constit. Ztg. wird „von nun ab dem constitutionellen Monarchen huldigen und die Höhe ehren, in welcher er thront." Welche plötzliche und überraschende Loyalität, wenn sie nur von Dauer ist. Wir zweifeln daran; wahrscheinlich wird Hr. Weil in 8 Wochen wieder tief in dem Erfurter Sumpfe stecken. Die Vossische Zeitung erklärt sich mit dem Abschluß der Verfassung sehr zufrieden; sie setzt aber hinzu: „Das Gesetz allein erfüllt uns Nichts, verbürgt uns keine Wohlthat; nur der Geist, in dem es gehandhabt wird." Die Spenersche Zeitung mahnt zu einer Versöhnung der Parteien auf dem Boden der nunmehr abgeschlossenen Verfassung. Die Parteikämpfe sind diesem Blatte nach so manchen Erfahrungen sehr unangenehm, weil sich nicht immer voraussehen läßt, aus welcher Richtung in der nächsten Stunde der Wind wehen wird.

Der so eben publicirte Stadthaushalt der Residenz Berlin für das Jahr 1848 berechnet eine Einnahme von 3,067,675 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., eine Ausgabe von 3,007,379 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. und schließt sonach mit einem Kassenbestande von 60.296 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Es haben jedoch schon pro 1848 die gewöhnlichen Jahreseinnahmen zur Deckung des gewöhnlichen Ausgabenetats nicht mehr zugereicht, vielmehr übersteigt letzterer die Einnahmen um 102,777 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Außerdem waren extraordinaire Ausgaben 1,481,347 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., also in Summa ein Extraordinarium von 1,584,124 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. Zur Deckung desselben dienten die vorjährigen Kassenbestände, die aufgenommenen Darlehne und sonstige Einnahmen mit 1,644,421 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Im Jahre 1849 sind die Bestände dermaßen absorbirt worden, daß sämmtliche Hilfsquellen versiegten und gegenwärtig das pro 1850 zum Voraus aufzustellende Budget mit einem von vornherein ersichtlichen Deficit von 250,000 Thlr. beginnt.

Die Constit. Correspondenz meldet: Ueber den am Mittwoch stattfindenden feierlichen Akt der Beschwörung der Verfassung erfährt man Folgendes: Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder beider Kammern im Rittersaal des Königl. Schlosses. Der Ministerpräsident eröffnet die Versammlung und erstattet Sr. Majestät die Anzeige, daß die Kammern versammelt sind. Se. Majestät erscheint unter dem Vortritte des Staats-Ministerii und nimmt auf dem Throne Platz. Se. Majestät spricht darauf das eidliche Gelöbniß aus. Der Protokollführer verliest demnach den Eid der Staats-Minister, welche einzeln vor den Thron treten und mit den Worten: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe" den Verfassungs-Eid leisten. In gleicher Weise erfolgt darauf die Beeidigung der beiden Kammerpräsidenten. Die Protokollführer der beiden Kammern rufen hierauf die Kammermitglieder auf, welche einzeln in gleicher Weise an den Stufen des Thrones den Eid ablegen. Nachdem Se. Majestät den Saal verlassen, erklärt der Ministerpräsident die Versammlung für geschlossen. Um 2 Uhr findet Königliche Tafel im weißen Saale statt, zu welcher sämmtliche Kammer-Mitglieder gezogen werden.

Die Commission der 2. Kammer zur Prüfung des Vereinsgesetzes wird in den nächsten Tagen ihren Bericht ausgeben. Die Commission fordert das Verbot der Affiliation politischer Vereine und erkennt die Nothwendigkeit der vorgängigen Genehmigung für alle Versammlungen unter freiem Himmel, so wie die Befugniß der Gerichte an: gleichzeitig mit der Strafe auch die Schließung der Vereine auszusprechen. Ein Antrag, alle politischen Vereine für die nächsten zwei Jahre zu schließen, ward in der Commission mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 2. Februar. (St. A.) Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird auf den Wunsch von Abgeordneten beider Kammern am Mittwoch, den 6ten d. M., vor dem Zusammentritt der Kammern im Königlichen Schlosse zu der durch die Allerhöchste Botschaft vom 31. Januar d. J. auf diesen Tag festgesetzten Feierlichkeit des eidlichen Gelöbnisses Sr. Majestät des Königs, so wie der Vereidung der Minister und der Mitglieder beider Kammern auf die Verfassung des preußischen Staats, in sämmtlichen hiesigen Kirchen ein auf diese wichtige Staatshandlung bezüglicher Gottesdienst abgehalten werden. Die Abgeordneten werden der kirchlichen Feierlichkeit in der Hof- und Domkirche, beziehungsweise in der St. Hedwigskirche hierselbst beiwohnen.

Berlin, 2. Frbr. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Selasinsky, Gen.-Lieut., zum vorsitzenden Mitgliede der Gen.-Ordens-Commission ernannt; den Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, gestattet, als Oberst die Armee-Unif. zu tragen; Hoffmann, Oberst zur Disp., zuletzt Insp. der 2. Pion.-Insp., mit der Ingen.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. seiner bisher. Pension; Frhr. v. Imhoff, Oberst u. Kombr. des 5. Inf.-Regts., als Gen.-Major mit Pension; Hoeft, Oberst-Lt. vom 30. Inf.-Regt., als Oberst, beiden mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; Schmidt, Oberst-Lieut. vom 20. Inf.-Regt., als Oberst mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg., und Pension; Frhr. v. Unruhe-Bomst, Oberst-Lieut. u. Kombr. des 8. Kür.-Regts., als Oberst mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; Kuczkowski, Major, aggr. der 7. Art.-Brig., als Oberst-Lt. mit Pension; Wolff, Gen.-Major zur Disp., zuletzt Kombr. der 15. Kav.-Brig., mit seiner bisher. Pension; v. Düsterloh, Oberst-Lieut. u. Kombr. des 3. Drag.-Regts., als Oberst; Fuß, Major vom 17. Inf.-Regts., als Oberst-Lieut. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; v. Esebeck, Gen.-Lieut. zur Disp., zuletzt Kombr. der 1. Div., mit seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt.

† **Berlin**, 31. Jan. Aus dem Briefe eines polnischen Emigranten, welcher sich in Neuyork aufhält, giebt die Gazeta polska folgendes Bruchstück:

Neuyork, den 25. Dec. Seit mehreren Wochen sehen wir hier die geringen Ueberbleibsel der ungarischen Armee. Mit ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen hat man Wladislaus Ujhazy, den Civil-Gouverneur von Comorn, empfangen. Dieser sechszigjährige Greis ist hier mit Frau und Kindern, einigen Officieren der Besatzung und Fräulein Apollonia Jagiello, einer Polin, angekommen. Auf Kosten der Stadt wohnen sie fürstlich in einem der ersten Hotels. Fortwährend empfangen sie Deputationen von Behörden und verschiedenen Vereinen und die Tagespresse erzählt täglich weitschweifig, auf welche Weise die sehr ehrenwerthen Gäste den vorigen Tag zugebracht haben. Lange Zeit kann das aber unmöglich so dauern, um so mehr, als bereits eine neue Abtheilung von 60 Ungarn von Hamburg aus hierher unterweges ist. Diese Flüchtlinge sollen beabsichtigen, irgendwo, tief im Westen, eine ungarische Niederlassung zu begründen. Auf unserer vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung beschlossen wir, ebenfalls eine Deputation an die Ungarn abzusenden, und mir ward der Auftrag, im Namen der Uebrigen den alten Ujhazy anzureden. Eben kehre ich zurück. Ich sprach französisch, denn die Unsrigen wollten nicht, daß ich mich des Deutschen, der Sprache unserer Feinde, bediente. Ujhazy antwortete einige sehr passende Worte. Nachher begaben wir uns nach den Gemächern des Fräuleins Jagiello. Unsre polnische Landsmännin ist 22—24 Jahr alt, von kleiner aber reizender Gestalt und hat schöne Gesichtszüge voll Leben und Feuer. Man sagt, doch will ich's nicht verbürgen, sie sei Adjutant eines Generals gewesen. So viel nur weiß ich gewiß, daß sie einige Zeit im aktiven Dienst gewesen ist, das hat sie mir selbst gesagt. Später hat sie die Kranken im Hospital zu Comorn gepflegt. Wir Hungerleider haben ihr einen bescheidenen Ring geschenkt mit der Inschrift: „Dem Fräulein A. Jagiello die Polen in Neuyork 1849."

† **Sternberg**, 2 Febr. [Petition.] Auch aus unserm Kreise ist eine Petition an die 2te Kammer abgegangen, worin dieselbe gebeten wird, ihre Sitzungen mit Gebet zu eröffnen.

△ **Gollnow**, den 2. Februar. (Zur Wahl.) Die hiesige Wahl-Handlung, deren Resultat Ihnen schon bekannt ist, begann mit einem Gebete und schloß mit Absingung eines geistlichen Dankliedes, so wie mit einem donnernden wiederholten Lebehoch für Se. Majestät den König, welchem sich bei dem darauf folgenden heitern Mahle die von dem Geheimrath v. Platz, Pastor Sondermann, Superintendenten Otto, Pastor Euen unter allgemeinem Beifalle ausgebrachten Toaste auf Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen, den Statthalter Pommerns und dem siegreichen Führer der Armee, das ruhmgekrönte Heer, den Abgeordneten Goltdammer, die preußische und die pommersche Treue, so wie auf Vater Wrangel anschlossen.

Königsberg, 27. Jan. (D. Ztg.) Nach amtlicher Anzeige der Königlich polnischen Gränzbehörden hat die Rinderpest in den Gouvernements Augustowo und Plock bedeutend an Ausbreitung gewonnen und sich der diesseitigen Gränze noch mehr genähert.

†† **Königsberg**, 31. Januar. [Eine demokratische Denunciation.] Man wird sich erinnern, daß am 9. Mai vor. J., als die beiden Deputirten Dr. Rupp und Dr. Kosch nach Auflösung der Kammer hierher zurückgekehrt waren, die demokratische Partei diesen beiden Koryphäen ein Vivat brachte und bei dieser Gelegenheit von einigen wenigen handfesten Männern des Arbeiter-Standes der ganze demokratische Haufe in die Flucht gejagt wurde. Ein Wortführer der Demokraten denuncirte damals einige ehrenwerthe Mitglieder des Preußenvereins dem Staatsanwalt als Veranlasser dieses Unfugs, indem sie die Arbeiter bestochen hätten. Die Untersuchung hat natürlich das Unbegründete dieser Beschuldigung ergeben. In Folge dessen sind die Akten reponirt worden und es steht nun zu erwarten, daß diejenigen Männer, welche der Bestechung beschuldigt worden sind, gegen die Verbreiter der verläumderischen Gerüchte klagbar werden.

Posen, 29. Jan. Die Gaz. polska beklagt sich, daß in Grätz, Krotoschin und Wongrowiec, des Verbotes von Seiten der Liga ungeachtet, doch Polen mitgewählt, ihre Stimmen deutschen Conservativen gegeben und zur deutschen Flotte beigesteuert hätten. Ein Lehrer aus dem Dorfe Grün bei Grätz, und noch dazu ein Pole, habe es für seine Pflicht erachtet, die Bauern energisch zur Theilnahme an den Wahlen aufzufordern.

Der bekannte polnische General Rybinski ist in diesen Tagen in Paris gestorben.

Ein Pianist Smolar, Böhme von Geburt, macht hier Aufsehen. Er wird Liszt und Thalberg zur Seite gestellt.

† **Belgern**, 2. Febr. [Adresse.] Auch von hier aus ist durch die Superintendentur eine Eingabe gegen das Ablösungs-Gesetz an das Ministerium abgegangen.

‡ **Münster**, 1. Februar. [Disciplinargericht. Gewerbschule.] Vorgestern stand in Folge des Disciplinargesetzes der Bürgermeister Bracht von Recklinghausen vor dem hiesigen versammelten Regierungscollegium, angeklagt des Ungehorsams gegen seine hohen Vorgesetzten durch Gestattung von zwei Volksversammlungen auf freiem Markte — am 18. März und 17. Mai v. J. — denen er selbst nicht beiwohnte und wovon die letzte einen Tumult herbeiführte. Kurz vorher war von dem Regierungspräsidenten von Bodelschwingh an die Landräthe ein Circular erlassen, daß solche Versammlungen in der Regel als gefährlich zu betrachten und daher so viel möglich verboten werden müßten, zumal der 18. März zu Demonstrationen benutzt werden sollte. In Folge dessen verbot der commissarische Landrath, Referendar v. Reitzenstein, die zweite Versammlung gänzlich und ließ zur Aufrechthaltung seines Verbots die in der Nachbarschaft stationirten Gensdarmen kommen. Diese wurden jedoch Nachts auf muthwillige Weise verhöhnt und es wurden Exzesse begangen. Zwar bot der Bürgermeister Bracht die Bürgerwehr auf, begab sich jedoch vor völliger Wiederherstellung der Ruhe zu Bett. In seiner Vertheidigung berief sich derselbe auf ein Rescript des Ministers v. Rochow, wonach der Magistrat als die Ortspolizeibehörde zu betrachten und der Bürgermeister an dessen Beschlüsse gebunden sei, der Magistrat aber die Versammlungen gestattet habe. Bracht wurde dennoch seines Amts entsetzt, wird jedoch Recurs bei dem Staatsministerium ergreifen. Er ist ein Sohn des bekannten Volksmannes, vormaligen Abgeordneten, Regierungsrath a. D. Bracht.

Fünf Jahre schwebte hier eine Unterhandlung der Regierung mit dem Stadtvorstande über Reform der ungenügenden, hiesigen Gewerbeschule. Eine unverständige Oppositionspartei wußte eine so nöthige Reform stets zu vereiteln. Dieser bedauerliche Zustand hat, Dank der Energie der Königl. Regierung, plötzlich sein Ende gefunden, indem dieselbe die jetzige Gewerbeschule aufhob. Da erst begriff die Partei, welche sich ewig über Vernachlässigung der materiellen Interessen beklagt, welchen großen Schaden sie der Stadt zugefügt, und hat die Begründung einer neuen Bildungsanstalt nunmehr ganz den Anordnungen der Königl. Regierung überlassen müssen.

⊥ **Düsseldorf**, den 1. Februar. (Witterung.) Seit mehreren Tagen ist hier Thauwetter eingetreten, so daß das Eis des Ober-Rheins fortwährend in sehr großen Massen hier vorbeikommt. Mit Bestimmtheit kann wohl erwartet werden, daß der Rhein sehr bald aus seinem Bette treten und eine nicht unbedeutende Ueberschwemmung herbeiführen dürfte; zumal wenn der am Ober-Rhein in sehr großer Masse gefallene und noch liegende Schnee zum Schmelzen kommt.

Der hiesige Wasserstand ist augenblicklich 15 Fuß Pegel.

Köln. [K. Z.] Se. Maj. der König haben dem Hrn. Joh. Jac. Merlo in Köln, Verfasser des jüngst erschienenen Werkes: „Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler", dessen Zueignung Allerhöchstdieselben anzunehmen geruht hatten, mit Cabinetsschreiben vom 26. Januar die goldene Medaille für wissenschaftliches Verdienst verliehen.

† **Wien**, 31. Januar. (Zustände und Stimmungen.) So angenehm uns Allen die volle Windstille und Ebbe an politischen Neuigkeiten ist, so sehr beengt sie den Correspondenten, von welchem Sie mit Recht erwarten, daß er Ihnen nicht nur Neues, sondern auch Interessantes berichte. Auf eine stürmische Erregtheit trat hier eine volle Apathie gegen alle Politik ein, und Wissenschaft, Kunst und Literatur kommen unter dem Banner des Friedens und der Ordnung wieder einigermaßen zu Ehren. Die Feuilletons unserer Blätter werden immer länger, der politische Theil imer kürzer, und ihre Leser sind es nicht wenig zufrieden, daß es so ist. In den Ministerien arbeitet man freilich Tag und Nacht, aber die Früchte werden erst zu Lichte kommen, wenn es die Verhältnisse erlauben; dann wird es auch an der Zeit sein sich auszusprechen, ob und wie viele Ursache wir haben, unserer jetzigen Regierung dankbar zu sein. Im Uebrigen wechseln auch die Ministerien in dem sauren Geschäfte, die Neugierde ihrer constitutionellen Mitbürger zu befriedigen, ab. Nachdem das Ministerium des Innern durch die Landesverfassungen eine Zeit lang die Kosten der Unterhaltung getragen hat, kündigt die Justiz durch Einführung der Geschworenen besondere Amüsements an. Der Referent des Ministeriums hält darüber Vorträge; in der Staatsdruckerei ist man vollauf beschäftigt, den Entwurf für das Verfahren zu drucken, und im Kriminalgebäude, welches der Staat dem Magistrate um eine sehr beträchtliche Summe abkaufen will, werden Säle durchgebrochen, um die Lokalitäten für das öffentliche Verfahren zu gewinnen. Daneben predigt der bekannte Prof. Hyn gegen die Schwurgerichte, und obwohl diese Richtung eines bessern Vertreters werth wäre, sammelt er doch eine nicht unbedeutende Anzahl tüchtiger Rechtskenner um sich, und es ist kein Zweifel, daß, bis dieses Verfahren ins Leben treten soll, dasselbe eine fühlbare Opposition vorfinden wird. Das Drucken des Entwurfs über das Verfahren ist der einzige Grund, warum durch die Staatsdruckerei die Verfassung von Böhmen, welche bereits vorliegt, so wie die politische Eintheilung Galiziens nicht publizirt werden. — Der Minister des Unterrichts veröffentlicht heute ein von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionirtes Verbot der sogenannten Nachstunden, welche von den Gymnasiallehrern als Nebenverdienst gegeben wurden und zu großer Parteilichkeit Anlaß gaben, und zugleich einen dem dadurch entgangenen Gewinn angemessenen Ersatz, bis die Normirung des Gehaltes erscheinen wird.

Die neue Beamtenpragmatik, welche demnächst ausgegeben werden dürfte, normirt genau das Benehmen der Beamten in Bezug auf Amtsgegenstände und insbesondere wird sie die über Amtsgeheimnisse bestehenden Vorschriften, welche seit einiger Zeit ganz außer Acht kamen, wieder ins Gedächtniß rufen.

Wien, 30. Jan. Der Wasserstand der Donau ist beruhigend und hat die Besorgnisse von einer Ueberschwemmung so ziemlich beseitigt.

Nachrichten aus Siebenbürgen melden, daß die Rinderpest in mehreren Gegenden noch immer furchtbar wüthet; im Bezirksorte Urwegen hat sich zu der unter dem Rindvieh herrschenden Löserdürre bei den Pferden auch die Räube gesellt.

Wien, 30. Jan. Aus Pesth wird geschrieben, daß der Mangel an Scheidemünze so fühlbar ist, daß die Wasserträger beim Eintritt in ein Haus fragen, ob sie mit Scheidemünze oder mit Münzscheinen bezahlt würden, in welch' letzterem Falle der Preis der Kuffe Wasser um 2 Kr. theurer ist.

In der Umgegend von Krakau treiben Räuberbanden ihr Unwesen, weshalb sich die Regierung bewogen fand, 1 Compagnie

Militair nach dem Marktflecken Chrzanow zu verlegen und daselbst das Standrecht verkündigen zu lassen.

Der Primas von Ungarn hat alle Bischöfe angewiesen, Sr. Majestät dem Kaiser die Huldigung darzubringen und für die an der Revolution betheiligt gewesene Geistlichkeit um Gnade zu bitten, dagegen aber zu versprechen, daß sie im Sinne der kanonischen Gesetze alle in ihrem Dienste Stehenden, die sich den Rebellen freiwillig angeschlossen haben, sogleich entlassen werden.

Wien. Die Innsbrucker Zeitung bringt eine Erklärung zweier Vertrauensmänner des verstärkten ständigen Ausschusses von Tirol, worin diese in die Hände dieses Ausschusses Verwahrung gegen die Nichtberufung des tirolischen Landtags zu dem vom Kaiser bestimmten Termin einlegen und im Namen der Bevölkerung, die sie vertreten, erklären, daß diese des Moments harre, wo die Verfassung vom 4. März zur Wahrheit werden werde. Zugleich wird gebeten, diese Verwahrung an den Minister des Innern gelangen zu lassen. Der ständige Ausschuß hat erwidert, daß er die Verwahrung dem Statthalter zur Beförderung an den Minister des Innern übergeben, auch schon früher dem Landeschef und dem Ministerium das Verlangen des Landes nach baldiger Berufung seiner Vertreter als dringend darzustellen nicht verabsäumt habe, und es freue ihn, sich durch Vorstellungen von Gemeinden oder noch bestehenden Organen der Volksvertretung darin unterstützt zu sehen.

Das k. k. Hofburgtheater erhält unter der Leitung des Herrn Dr. Laube jährlich um 25,000 fl. C.-M. mehr Dotation, als es unter Herrn von Holbein's Direktion hatte.

Wie groß die Tanzlust der Wiener sei, läßt sich aus dem Umstande beurtheilen, daß während der diesjährigen Faschingsperiode wöchentlich im Durchschnitte 350 Bälle und Tanz-Unterhaltungen, ohne die Hausbälle, abgehalten wurden.

Die „Südsl. Ztg." theilt folgende Ansprache des Banus Jellachich an die Grenzer mit:

„Grenzer! Mein Armeebefehl vom 14. d. M. setzt Euch in Kenntniß von der allerhöchst angeordneten banat-serbischen Landesmilitär-Verwaltung in Temesvar, er verkündet Euch meine Theilnahme, meinen Dank und meine Erwartungen, die ich von Euch und für Euch hege. Vernehmt noch ein ernstes Wort aus dem Munde Eueres treuesten Kriegsgefährten, — lasset nie zu, daß nichtswürdige Leute durch ihre bösen Absichten die Ruhe und Ordnung in unserer schönen Heimat stören. Ihr selbst habt die furchtbaren Folgen des durch sie entzündeten Krieges zu sehr empfunden, als daß Ihr Euch nicht nach dem Frieden sehnen und ihn lieben solltet; mit gerechtem Zorne schließt Jeden aus Euerer Mitte aus, der mit verwegener Stimme zu einer Zeit, wo das größte Vertrauen Noth thut, Mißtrauen verkündet, die unter der Hülle des Nationalgefühles den häßlichsten Eigennutz verbergen und unsere Nation herabsetzen und erniedrigen. Was wir in der letzten Zeit für unsern Kaiser und für den Staat gethan, das thaten wir für Recht, aus Treue und Ehre. Rein und ungeschmälert wünschen wir dieses unser Verdienst unseren Nachkommen als das kostbarste Vermächtniß zu hinterlassen und wollen nicht jetzt gleich Wucherern um den Lohn unserer Thaten streiten. Bald werden Verfügungen ins Leben treten, die unsere Wohlfahrt begründen und sicher stellen werden, aber Ihr müßt diese schwere Aufgabe des Friedens mit Euerem redlichen Willen unterstützen. Ihr habt für die heilige Sache mit unbeugsamer Tapferkeit gefochten, nun kräftiget sie ebenso durch Euer unverbrüchliches Vertrauen. Gott erhalte unsern gnädigsten Kaiser Franz Joseph! In Wien, den 14. Januar 1850.

München, 26. Jan. Die Kaiserin Mutter von Oesterreich wird mit Anfang nächsten Monats zum Besuche ihrer hohen Verwandten hierher kommen und, wie wir vernehmen, längere Zeit hier verweilen. Sie wird bei ihrer Schwester, der Herzogin von Leuchtenberg, wohnen.

München, 29. Jan. Die Wahl des Studentenausschusses unserer Hochschule für das Wintersemester 1849/50 ist vorüber. Von 1900 Studenten betheiligten sich nur 920 an der Wahl.

Das Staatsministerium der Justiz hat dem Oberappellationsgerichte das früher bewilligte, aber seit einer Reihe von Jahren nicht mehr ausgeübte Recht, zu den vakanten Stellen am obersten Gerichtshof drei Kandidaten in Vorschlag zu bringen, zurückgegeben.

A* **München,** den 30. Januar. [Ein politischer Ball.] Ein politischer Armenball! Sie werden fragen, wie das möglich sei. Trotz Ihres ungläubigen Kopfschüttelns versichere ich Sie aber, daß heute Abend hier in der königl. baier'schen Residenzstadt München ein politischer Armenball gehalten wird. Wenn ein berliner Witzkopf von einem politischen Armenball spräche, so würde man das unzweifelhaft für irgend eine ironische Anspielung halten; wir Münchner witzeln aber nicht — das ist bekanntlich nicht unsere Sache — von einem politischen Armenball, sondern wir halten einen solchen ab.

Die Sache ist die. Herzog Max kam auf die Idee, Geschenke für Arme durch eine Lotterie ausspielen zu lassen und — weil im Fasching doch Alles tanzt — auch einen Ball nicht etwa für die Armen, sondern für Tanzlustige aus allen Ständen damit zu verbinden, auf welchem praktisch eine Art von Gleichheit und Brüderlichkeit gelten soll. Die Idee fand reißenden Anklang, es regnete herrliche Geschenke, aus allen Kreisen drängten sich Balllustige herbei, und so werden wir heute das erquickliche Schauspiel einer Vermischung aller Stände genießen, die bunt durcheinander wirbeln. — Welch' köstlicher Anblick müßte das nicht für Ihre berliner Gleichheitsmenschen sein! — Fürst Wallerstein, der bereits aus der Höhe eines reichsunmittelbaren Fürsten bis in die tieferen Schichten der Linksmänner einen solchen Gleichheitsprozeß durchgemacht hat, soll von dieser Idee einer solchen Ständevermischung so hingerissen sein, daß er, wie es heißt, in Zukunft seine Reichthümer (!) dazu verwenden werde, alljährlich ein ähnliches Fest der Verbrüderung aus eigenen Kosten zu veranstalten. —

Regensburg, 29. Januar. (Tagbl.) Die gewaltigen Eismassen der Donau haben seit vorgestern das Flußbett des linken, am Stadtamhof vorbeifließenden, Armes so stark verschoben, daß der Strom in Folge der außerordentlichen Stauung bei Pfaffenstein über sein Ufer getreten ist und seit heute Nachmittag die Straßenstrecke zwischen Stadtamhof und Steinweg überfluthet und die Communication mit Kähnen unterhalten werden muß. Selbst sehr alte Personen werden sich kaum einer ähnlichen Stauung des Stromes an dieser Stelle erinnern.

** **Stuttgart,** 30. Jan. [Zur Stimmung.] Die Wahlen für die kommende verfassung-berathende Versammlung setzen gegenwärtig bei uns alle politischen Parteien in Bewegung, und namentlich entfalten die Demokraten und die Römer'sche Partei eine große Thätigkeit. Die Partei des gegenwärtigen Ministeriums, die sogenannte österreichische Partei, läßt es zwar auch an Rührigkeit nicht fehlen und sie dürfte wohl auch manchen ihrer Candidaten durchsetzen, sie kann sich aber keineswegs mit der Hoffnung schmeicheln, in der kommenden Kammer die Majorität zu bilden. Der Wahlsieg schwankt allem Anschein nach nur zwischen den beiden erstgenannten Parteien, und die Demokraten rechnen eben so bestimmt auf diesen Sieg, als die Römer'sche Partei. Welche der beiden Hoffnungen in Erfüllung gehen wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit voraussehen, wenn auch dem Anschein nach der Sieg der Demokraten mehr Wahrscheinlichkeit, als der der andern Partei hat. Die Staatsregierung würde viel lieber eine Majorität der Demokraten, als eine der Römer'schen Partei in der Kammer sehen. In jenem Falle könnte sie, ohne gefahrdrohende Aufregung im Lande fürchten zu müssen, abermals zur Auflösung der Kammer schreiten; in diesem Falle dagegen wäre eine Auflösung immerhin so bedenklich, daß die Staatsregierung sich vielleicht eher zum Rücktritt veranlaßt sehen könnte.

Seit der Plochinger Versammlung haben in unserem Lande keine öffentlichen Demonstrationen zu Gunsten des Anschlusses an den engeren Bundesstaat mehr stattgefunden, dagegen sind aus verschiedenen Landestheilen, namentlich aus dem für Oesterreich gestimmten Oberlande, viele Adressen bei der Staatsregierung eingelaufen, in welchen diese um Festhalten an Oesterreich gebeten wird.

Karlsruhe, 31. Januar. Nach dem heutigen Regierungsblatte treten aus dem Oberstudienrath aus: Geh. Hofrath Dr. Kärcher, der in seine frühere Stellung als Lyceumsdirektor zurückkehrt, Geh. Hofrath Dr. Beck, dem eine Lehrstelle an der hiesigen polytechnischen Schule übertragen wird, und Bergrath Dr. Walchner der seither die besondere Aufsicht über die Bügerschulen gehabt hat. An die Stelle des Dr. Beck ist Hofrath und Professor Dr. Feldbausch von Heidelberg ernannt.

§§ **Frankfurt a. M.,** den 31. Jan. General v. Radowitz wird, nach den von Berlin uns zugegangenen Mittheilungen, erst um die Mitte künftiger Woche hier eintreffen. — Wir glauben mit Hinsicht auf eine uns aus verläßiger Quelle zugegangene Mittheilung versichern zu können, daß Herrn v. Talleney's, Frankreichs Repräsentant bei der deutschen Bundescommission, Abreise von Frankfurt nach Berlin in Gemäßheit einer ihm aus dem Elysée Bourbon zugefertigten Depesche erfolgte. Da nun Herr v. Talleney der alten französischen Diplomatie angehört und in dem Rufe eines sehr gewandten Geschäftsmannes steht, so wird in unsern Salons vermuthet, daß ihm eine die persönlichen Interessen des Präsidenten der französischen Republik betreffende Mission zu Theil wurde. — Dem Bankhause Rothschild ist gestern von Berlin und Wien gleichzeitig die Weisung zugegangen, eine namhafte Geldsumme für Rechnung der resp. Staatskassen an die Herren Bundescommissarien von Preußen und Oesterreich zu verabfolgen. Unstreitig ist dieselbe zur Verwendung von Bundeszwecken, als Festungsbauten u. s. w. bestimmt. Ein Theil derselben soll jedoch, nach den deßhalb vorläufig getroffenen Verfügungen zu schließen, durch besagtes Bankhaus nach London übermittelt werden, was der Vermuthung Raum giebt, es sei solcher zur Saldirung von rückständigen Kaufgeldern für die der deutschen Flotte angehörenden und in England angeschafften Schiffe bestimmt, die bis jetzt noch daselbst zurückbehalten wurden.

Frankfurt, 31. Januar. (D. Z.) Die Main-Weser-Eisenbahn ist nun so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung der Strecke von Marburg nach Kassel auf den 1. März festgesetzt ist. Auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn haben die Fahrten durch den Schneefall mehrmals Unterbrechungen erlitten, sind nun aber wieder im regelmäßigen Gange.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Der belgische Gesandte, Graf v. Briey, ist heute von der Bundes-Central-Commission empfangen worden.

Wiesbaden, 31. Jan. Bei der heute Morgen dahier vorgenommenen Wahl für den Erfurter Reichstag waren 79 Wahlmänner anwesend. 75 derselben gaben ihre Stimme für Hergenhahn ab. (Naff. Allg. Z.)

B **Dresden,** 31. Jan. Die 2. Kammer hielt wieder eine mit allerlei Lappalien ausgefüllte Sitzung, welche nur durch eine geflissentlich herbeigeführte Episode einiges Interesse erhielt. Nachdem die Kammer unter anderen ganz unbemerkenswerthen Dingen auch einen Antrag auf Zurücknahme des von der Regierung nach längst bestehenden Gesetzen erlassenen Verbots von Sammlungen zu Gunsten politischer Flüchtlinge gegen 16 Stimmen angenommen hatte, verhandelte sie über den unlängst bereits von mir erwähnten Antrag Wigand's: „die Kammer möge die zuversichtliche Erwartung gegen die Staats-Regierung aussprechen, dieselbe werde in Verbindung mit einigen oder allen deutschen Regierungen auf baldigen Abschluß eines solchen Friedens mit Dänemark hinwirken, welcher die Rechte der Herzogthümer und somit die Integrität und Ehre Deutschlands zu wahren im Stande sei." Es darf wohl mit Recht auffallen, daß ähnliche Anträge jetzt die Runde durch alle deutschen Kammern machen. In Hannover, Hessen, Weimar, München u. s. w. sind sie nach einander zum Vorschein gekommen — und in München hat man es gar nicht einmal zu leugnen für werth gefunden, daß ein vacirender Holsteiner die Antragsteller persönlich bearbeitet habe. Ich habe allen Grund, zu vermuthen, daß ein ähnlicher Drang dem Wigand'schen Antrage zu Grunde liegt. Der Referent über diesen Antrag, Professor Wagner, verlas einen emphatischen Bericht über diesen Gegenstand, worauf der ehemalige Justizminister Braun die Kammer, um ihre Sympathien für diesen Antrag zu erkennen zu geben, zur allgemeinen Erhebung, ohne auf eine Debatte einzugehen, aufforderte. Und so geschah es. Der Minister des Auswärtigen, Beust, machte der Kammer darauf bemerklich, daß die Verhandlungen über den Friedensabschluß der Bundes-Central-Commission übergeben wären, auf deren Entschließung unmittelbar natürlich die sächsische Regierung nicht einwirken, vielmehr ihre Meinung erst dann anbringen könne, nachdem die Verhandlungen über diesen Gegenstand in Frankfurt zu Ende geführt sein und den Einzel-Regierungen mitgetheilt würden. Sofort glaubte Biedermann diese Gelegenheit wahrnehmen zu müssen, im Namen des sächsischen Volkes gegen die Verweisung des Friedensschlusses vor das Interim zu protestiren und der sächsischen Regierung anzurathen, sich durch Wiederanschluß an den Bundesstaat in eine Lage zu bringen, um durch das Organ des Letzteren auf jene Angelegenheit einwirken zu können. Damit war die Bombe in die Kammer geworfen. Die lang zurückgehaltenen Leidenschaften der äußersten Linken machten sich sofort durch von Dieskau Luft, der ausrief, daß er erklären müsse, wie das Volk kein Theil habe an dem Maibündnisse, — worauf Biedermann erwiderte: aber wohl noch weniger am Interim. Wenn Harkort nicht sofort vermittelnd und begütigend dazwischen getreten wäre, hätten wir nach der kaum vorübergegangenen einmüthigen Erhebung noch hitzige Kämpfe erleben können. — Der Rest der Sitzung war mit Verhandlungen über specielle Landes-Interessen (Chausseebauten) ausgefüllt.

§ **Altenburg,** 30. Januar. [Notizen.] So eben sind „die Satzungen für die freie religiöse Gemeinde in Altenburg" im Druck erschienen. Sie behandeln in 15 Paragraphen Zweck, Einrichtung und Verwaltung der Gesellschaft.

Als Candidaten zum Abgeordneten für Erfurt, dessen Wahl morgen erfolgen soll, sind vorgeschlagen: Geheimrath v. d. Planitz, Landes-Justizrath Wagner und Gymnasial-Director Foß.

Hannover, 31. Jan. Die Gesetzsammlung enthält ein vom 24. Jan. datirtes Gesetz, die Aufhebung der Mannsstifter betreffend.

Oldenburg, 30. Jan. Die Wahlen der Abgeordneten zum allgemeinen Landtage sind noch ungünstiger ausgefallen, als wir schon erwarteten. Nur 8 unter den 32 bisher bekannt gewordenen dürfen als conservativ und ministeriell gesinnt bezeichnet werden, während alle übrigen entschieden der äußersten Linken angehören. (N. Br. Z.)

Schwerin, 31. Januar. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für das Erfurter Volkshaus ist von 125 erschienenen Wahlmännern der Professor Hegel zu Rostock einstimmig gewählt worden.

In einer zu Ludwigslust am 27. d. abgehaltenen Versammlung der Ritterschaft ist der Beschluß gefaßt worden, die fälligen Landesanlagen und Contributionen nicht an den vom Ministerium Lützow zur Entgegennahme derselben bestallten Landeseinnehmer Koepe zu Rostock, sondern an den Engeren Ausschuß zu Neubrandenburg zur Abführung derselben an die landesherrlichen Kassen einzuzahlen.

Hamburg, 1. Februar, 8 Uhr Abends. Eine Trauerkunde kommt so eben zu unseren Ohren. Der Nestor unseres Freistaats, dessen Name mit allen Schicksalen desselben aufs Engste verwebt ist, Se. Magnificenz der Herr Bürgermeister Johann Heinrich Bartels, ist gegen 7 Uhr in einem Alter von fast 90 Jahren aus diesem Leben geschieden.

Altona, 1. Febr. Heute Nachmittag ging der Departements-Chef v. Harbou, von Berlin kommend, nach Kiel zurück.

Lübeck, 30. Jan. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der in der Bürgerschaft gestellte Antrag auf Aufhebung der Thorsperre nach den gemachten Mittheilungen über die derzeitigen Thorsperrcontracte und die darin schon bedungenen Befreiungen sowie mit Rücksicht auf die zur Zeit noch unentbehrliche Einnahme aus der Thorsperre einstimmig abgelehnt. (Lüb. Z.)

Lübeck, 31. Januar. Heute Vormittag waren hier auf dem Rathhause die Wahlmänner behufs Erwählung eines Lübeckischen Abgeordneten zu dem Volkshause versammelt. Von den 72 Wahlmännern gaben 54 ihre Stimme dem hiesigen Kaufmann Heinrich Behrens, erstem Stellvertreter des Wortführers der Bürgerschaft.

H. C.

Schleswig-Holstein, 1. Februar. Schon wieder die Schullehrer als Wortführer in der politischen Agitation! Unter den Anzeigen in den N. fr. Pr. von heute finden wir folgendes Inserat: „Das unterzeichnete Lehrercollegium, empört über die ihrem Collegen, dem hochverdienten Dr. Lübker in Flensburg, widerfahrene schmachvolle und unerhörte Behandlung, so wie über die ohne Urtheil und Recht durch die Landes-Verwaltung erfolgte Absetzung mehrerer Volksschullehrer, fühlt sich gedrungen, diesen ihren tiefen Unwillen öffentlich auszusprechen über ein solches Verfahren, das jedes Recht und jede Sittlichkeit verhöhnt, das nur einem Polizeiregiment möglich ist, welches sich gegen die Stimme aller Besseren abgestumpft hat. Wir fordern alle Lehrer des hartbedrängten Landes auf, fest und unerschrocken auch ferner im guten Rechte Schleswig-Holsteins zu stehen und ihre Zöglinge so zu bilden, daß das jüngere Geschlecht mit gleichem Eifer und Muth unsere unveräußerlichen Rechte vertheidigen möge. Das Lehrerkollegium der Glückstädter Gelehrtenschule.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris,** 30. Januar. In der heutigen Sitzung wurde beschlossen, und zwar mit 500 Stimmen gegen 91, daß der Staat die Stutereien in St. Cloud übernehmen solle. Sonst nichts von Belang. In den Couloirs unterhielt man sich lebhaft über die Note der nordischen Mächte, die Frankreich auffordert, sich den Maßnahmen gegen das revolutionaire Treiben in der Schweiz anzuschließen; die sardinische Regierung hat bereits erklärt, sie werde im Einvernehmen mit den Großmächten vorgehen. Weiter besprach man, jedoch weniger eifrig, die Nachrichten aus Griechenland, die doch beim ersten Anblick sehr ernst sind. Es steht fest, daß Admiral Parker am 17ten der griechischen Regierung eine Reihe von Forderungen vorgelegt hat, über welche er binnen 24 Stunden eine Erklärung forderte. Diese Erklärung lautete abschläglich. Am 18. Januar begab sich der britische bevollmächtigte Minister Wyse an Bord eines englischen Schiffes und die ganze britische Escadre ankerte in der Bai von Salamis. Die Deputirtenkammer gab ihre volle Zustimmung zu den Maßnahmen der Regierung zu erkennen, Befehle gingen an alle Küstenpunkte, denn man fürchtete wirklich, die Engländer würden sich der Häfen bemächtigen. Unsere Politiker nehmen diese Sache indeß wenig ernst, sie meinen, der Kampf, der dort entbrenne, werde mit Noten ausgefochten werden.

Ein in den Infanterie-Kasernen angeschlagener Tagesbefehl verbietet den Soldaten Abends die Straßen der Cité zu betreten, doch ist der Grund nicht die Furcht vor Verführung durch die Socialisten, sondern um überhaupt Conflikte mit dem dort bei Dunkelheit souverain regierenden Gesindel beiderlei Geschlechtes zu vermeiden.

⁑ **Paris,** 31. Januar. Auch die heutige Sitzung der gesetzgebenden National-Versammlung war eine sehr friedliche, man discutirte den französisch-belgischen Handelsvertrag, und wie manche Leute in der belgischen Kammer den Vertrag für Frankreich zu günstig hielten, so gab es denn auch in der französischen Kammer Leute, die den Vertrag gar zu günstig für Belgien halten. Der Vertrag wurde mit ungeheurer Majorität durch Aufstehen und Sitzenbleiben angenommen.

Der ehemalige Groß-Referendarius Herzog Decazes ist schwer erkrankt, und sein ältester Sohn, der Herzog von Glücksberg, ist von Madrid hier eingetroffen. Der Herzog von Glücksberg, bekanntlich der Faiseur der spanischen Heirathen, lebte seit der Februar-Revolution in Madrid; man sagt, dieser gewandte Diplomat werde wieder eintreten in die durch die Revolution unterbrochene Carrière.

Herr Philippe Carlier setzt seinen Feldzug gegen die abgestorbenen Freiheitsbäume fort, an den meisten Orten sah das Publikum dem Niederschlagen jener Februar-Errungenschaften sehr gleichgültig zu, nur am Platz Maubert machte die Menge einige Demonstrationen, die indeß ohne Erfolg und auch ohne weitere Bedeutung waren.

Sergeant Boichot hat eine Schrift geschrieben: „An die Wähler in der Armee!" Philippe Carlier hat die Schrift confisciren und den Drucker derselben verhaften lassen.

Paris, den 31. Januar. Der Präsident der Republik begab sich gestern nach St. Denis, wo er das Haus der Ehrenlegion besuchte. Er war vom Kriegsminister begleitet.

Die Regierung ist einem neuen Manöver der socialistischen Propaganda auf die Spur gekommen, welches deren große Thätigkeit neuerdings beweist. In den Büreaus für militairische Stellvertretung werden meistens Individuen von socialistischer Gesinnung denjenigen, welche für ihre Stellvertretung im Militairdienst zahlen wollen, vorgestellt, wodurch die Propaganda den doppelten Zweck erreicht, daß sie Geld erhält und socialistische Wühler in die Armee bringt.

Die Gazette de France meldet, daß eine außerordentliche Sitzung des Repräsentanten-Vereins vom Staatsrathspalast zusammenberufen worden sei, um gegen ihren Redacteur, Herrn v. Lourdoueix, einen öffentlichen Tadel auszusprechen, weil er durch seine Candidatur im Gard-Departement die Partei der Ordnung entzweit und dadurch zum Sieg der Sozialisten beigetragen habe. Der Antrag konnte jedoch nicht durchdringen.

Ein Supplement des Portofoglio Maltese vom 23. d. M. bestätigt das Einlaufen der englischen Flotte in den Piräus. Admiral Parker hat das griechische Cabinet aufgefordert, innerhalb 24 Stunden den Reclamationen zu genügen. Das Gerücht, daß Griechenland den Schutz Frankreichs begehrt habe, erweist sich als falsch.

Großbritannien.

*, **London,** 30. Jan. Heute wurde von dem Gerichtshof der Queens-bench die Diffamationsklage des Grafen von Thomar gegen die Morning-Post verhandelt. Eigenthümer und Redacteur der Morning-Post erklärten, der fragliche Artikel sei ohne ihr Wissen und Willen ins Journal gekommen und müßten sie auch die gesetzliche Vertretung übernehmen, so lehnten sie doch zu gleicher Zeit die moralische Verantwortung gänzlich ab. Damit erklärte sich Sir F. Thesiger, der Vertreter des Grafen v. Thomar, für befriedigt und verlangte nichts weiter als die Verurtheilung der Morning-Post in die Kosten. Diesem Verlangen wurde nachgegeben.

Die Großherzogin Stephanie von Baden ist hier schwer erkrankt.

Gestern haben Cobden und Bright wieder ein großes Freihandels-Meeting in Manchester abgehalten.

Der Diktator Rosas hat große Einkäufe von Waffen und Ammunition gemacht; der Dreidecker Hortensia verließ damit am 25. Jan. den Hafen von Liverpool.

Die Morning Post läßt sich schreiben: Rußland lege eine Reihe der größesten Festungen an der preußischen Grenze an.

Die United-Service-Gazette redet wieder von großen Reductionen in der Armee; jedes Regiment soll auf den Stand von 750 Mann heruntergesetzt werden.

Daily-News melden von einem Meeting zu Bristol, in welchem eine Petition an das Parlament beschlossen wurde, in welcher man um Abschaffung des Gesetzes bittet, welches den Wittwern verbietet, die Schwestern ihrer verstorbenen Ehegattinnen zu heirathen.

London, 31. Januar. Gestern war Geheimraths-Versammlung in Windsor unter dem Vorsitz der Königin, wo die Thronrede definitiv festgestellt und die heutige Eröffnung des Parlaments durch eine Königliche Kommission, nicht durch Ihre Majestät in Person, angeordnet wurde. — Heute erfolgte demgemäß die Eröffnung der diesjährigen Parlaments-Session, und der Lord-Kanzler verlas im Namen der Königin die Thronrede vor den versammelten Pairs und Gemeinen. Sie lautet:

„Mylords und Herren! Es ist uns von Ihrer Majestät befohlen worden, Ihnen zu versichern, daß Ihre Majestät mit großer Befriedigung wiederum an den Rath und Beistand Ihres Parlaments sich wendet."

„Das Hinscheiden Ihrer Majestät der Königin Adelaide hat Ihre Majestät in tiefe Betrübniß versetzt. Die umfangreiche Wohlthätigkeit und die musterhaften Tugenden Ihrer verewigten Majestät werden Ihr Andenken der Nation stets theuer machen."

„Ihre Majestät ist glücklicherweise fortwährend in Frieden und Freundschaft mit den fremden Mächten."

„Im Laufe des Herbstes erhoben sich Streitigkeiten ernster Art zwischen den Regierungen Oesterreichs und Rußlands einerseits und der hohen Pforte andererseits hinsichtlich der Behandlung einer beträchtlichen Anzahl von Personen, die nach der Beendigung des Bürgerkrieges in Ungarn ihre Zuflucht auf das türkische Gebiet genommen hatten."

„Erläuterungen, welche zwischen der türkischen und den Kaiserlichen Regierungen stattfanden, haben zum Glück jede Gefahr für den europäischen Frieden entfernt, die aus diesen Streitigkeiten hätte entspringen können."

„Ihre Majestät, an die sich bei dieser Gelegenheit der Sultan wendete, vereinigte Ihre Bemühungen mit denen der französischen Regierung, an welche ein ähnliches Ersuchen ergangen war, um durch Darbietung ihrer freundlichen Dienste dazu beizutragen, eine gütliche Ausgleichung jener Streitigkeiten auf eine mit der Würde und Unabhängigkeit der hohen Pforte vereinbare Weise herbeizuführen."

„Ihre Majestät ist mit den fremden Staaten über die Maßregeln in

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. Februar 1850.

— † Ihre Majestäten der König und die Königin statteten gestern Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig in dem hiesigen Schlosse einen Besuch ab.

— † Die Nachricht, daß Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen am 5. hier eintreffen sollte, um der Beschwörung der Verfassung beizuwohnen, bestätigt sich nicht. Man hört vielmehr heute, daß Se. Königl. Hoheit für die nächste Zeit hier nicht zu erwarten ist.

— † Bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl findet heute großes Souper und darauf folgendes Conzert statt, wozu auch der Komponist Herr Balfe eingeladen ist.

— † Der Braunschweiger Morgenzug kam am Sonnabend wegen Zerbrechen von 3 Achsen bei Oschersleben in Magdeburg zu spät an, so daß er sich dem Berliner Zug nicht mehr anschließen konnte und erst um 10 Uhr Abends hier ankam. Daher auch das Ausbleiben der Zeitungen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg fuhr heute Morgen mit dem 9 Uhrzug nach Potsdam.

— † Gestern Abend 10½ Uhr brannte eine Stube des Hinterhauses Nr. 4 in der Kronenstraße aus. Die schnell herbeieilende mehr als zahlreiche Hülfe verhinderte das Umsichgreifen des Feuers.

— † Der bekannte ehemalige Abgeordnete Schramm, der in dem Steuerverweigerungsprozeß mit angeklagt ist, hat vorgezogen, von Dresden, wo er sich zuletzt aufhielt, zu verschwinden. — Einige Personen wollen ihm gestern hier mit verändertem Bart in den Straßen begegnet sein!

— Am Sonnabend kamen vor dem Geschwornengericht drei Fälle zur Verhandlung. Die erste Anklage war gegen den Oekonomen v. Rüdgisch als Verfasser und den Literaten Meiselbach als Verbreiter des berüchtigten Heftes Gedichte: „Fürstenmörderlieder" auf Majestätsbeleidigung gerichtet. Die Angeklagten sind landesflüchtig und wurde der Termin zur Verhandlung verlegt.

Der zweite Fall war die Anklage auf Majestätsbeleidigung gegen den Buchhändler Leopold Schlesinger als Verleger und den Lithographen Böhmer als Verfertiger einer früher confiscirten Karrikatur mit der Unterschrift: „Es ginge wohl, aber es geht nicht!" Der Verfertiger war landesflüchtig, der Verleger, Herr Schlesinger, unter Assistenz des Dr. Stieber als seines Vertheidigers erschienen.

Die Vertheidigung protestirte vorerst gegen die Verhandlung, weil dem Angeklagten die Liste der Geschwornen nicht rechtzeitig und vollständig zugegangen sei, und als der Gerichtshof diese Reclamation verwarf, veranlaßte Herr Dr. Stieber seinen Klienten, sich mit ihm zu entfernen, um durch dieses Manöver ein Contumazialverfahren zu veranlassen, gegen das man appelliren und so die Entscheidung vor ein günstiger gesinnt scheinendes Geschwornengericht bringen könnte. Das ist demnach die vielgepriesene demokratische Achtung vor der Unpartheilichkeit unserer Geschwornengerichte.

Der Gerichtshof erkannte in Contumaziam gegen die beiden Angeklagten wegen Majestätsbeleidigung auf 6 Monate Gefängniß und Verlust der National-Kokarde.

Der dritte Fall endlich war die Anklage gegen den Literaten Dr. der Philosophie Eichler wegen Majestätsbeleidigung und versuchten Aufruhrs.

Der Angeklagte erscheint en grande toilette mit sehr verändertem Aussehen, indem der bekannte rothe Bart sehr abgekürzt und offenbar dunkel, fast schwarz, gefärbt ist.

Die Anklage richtet sich auf drei Punkte. 1) Zu dem am 25. Juni 1848 von dem demokratischen Bürgerwehrverein zu Merseburg veranstalteten „Trauerzug zu Ehren der am 18. März gefallenen Berliner Helden", hatte sich in Folge der ergangenen Aufforderungen auch Eichler mit andern Berliner Demokratenführern eingefunden, und hielt öffentlich mehrere revolutionaire Reden, in welchen er das Volk aufforderte, Berlin zu Hülfe zu eilen, das Fortjagen der Fürsten verlangte und von dem preußischen Königshaus mit dem Ausdruck „unsre infamigte Fürstenfamilie" sprach.

Außerdem hatte Eichler in der Nacht vom 26. zum 27. Juli v. J., als mehrere Personen in der Friedrichsstraße durch Schutzmänner arretirt worden, das Volk aufgefordert, die Verhafteten mit Gewalt zu befreien, wofür mehrere Zeugenaussagen vorliegen.

Der Angeklagte ist drittens der Verfasser des in der Reinhardt'schen Buchdruckerei am 12. Nov. 1848 gedruckten Plakats „für den Kreis-Ausschuß der Märkischen Demokraten", das die Provinzen aufforderte, disciplinirte Schützen nach Berlin zu senden, um die aufgelöste Nationalversammlung mit Gewalt zu vertheidigen.

Durch diese Punkte ist offenbar die Anklage auf Majestätsbeleidigung und Erregung von Aufruhr vollständig begründet.

Der Angeklagte, der sonst eine recht kräftige Stimme hatte, namentlich damals, als er von einer Rampe herab der Menge wiederholt proklamirte: „Ich bin Doktor Eichler, ein privilegirter Aufwiegler!" vertheidigte sich diesmal mit sehr schwacher Stimme und wog seine Worte äußerst vorsichtig ab. In Bezug auf die in Merseburg gehaltene Rede erklärte er, daß man ihm als einem gebildeten Mann den Ausdruck „infamigte Königsfamilie" wohl nicht zutrauen werde.

Wir bemerken hierzu, daß die gewöhnliche Redeweise Eichlers damals allerdings sich in diesem Sprachgenre bewegte und daß wohl noch andere Ausdrücke vorgekommen sind.

Die Belastungszeugen waren erschienen, dagegen fehlten die zum Theil noch nicht geladenen Entlastungszeugen: Stadtverordneten-Vorsteher Seidel, Student Friedrich, Rechts-Anwalt Böhme aus Merseburg, Prediger Wislicenus (in Magdeburg in Gewahrsam) u. Oberpräsident a. D. v. Patow, worauf der Vertheidiger Advokat-Anwalt Volkmar den Antrag gründete, die Verhandlung auszusetzen. Der Gerichtshof fand sich wirklich nach einiger Debatte veranlaßt, diesem Antrag zu willfahren, und hob die Sitzung auf.

Der Zuhörer-Raum war sehr gefüllt, besonders (nach der Constitutionellen Zeitung) „waren viele Damen in glänzenden Toiletten anwesend,"— ein Umstand, der mit der interessanten Persönlichkeit des Angeklagten in Verbindung stehen mag.

§§ Citate aus Dichtern scheinen unter den Linken Mode zu werden, nachdem Meister „Samson" hoc genus eloquentiae aufgebracht. Dienstag hatten wir wieder Gelegenheit, die ungemeine Belesenheit der Recht-Constitutionellen zu bewundern. Der Bukoliker aus Eldena verschaffte uns den Genuß der Bekanntschaft mit einer Dichterstelle von hinreißender Wahrheit und Schönheit, von der wir leider uns nur des Schlusses erinnern: „Der Uebel größtes aber sind die Schulden." Sollten nicht diese Worte aus dem Eingang eines noch ungedruckten nationalökonomischen Lehrgedichts über Staats-Schulden stammen, dessen Dichter natürlich kein Anderer sein würde, als jener Bukoliker selbst? — Eine eben so unbekannte Dichterstelle wird uns durch Hrn. v. Arnim vorgeführt: „Der Worte sind genug gewechselt. Nun laßt uns endlich Thaten sehen." Ein Nachbar meinte, die Worte schon vor einigen Jahren als Motto vor einer Schnurre: „Ein handelspolitisches Testament" genannt, gelesen zu haben; er wird sich aber wohl irren. Wie wird ein Recht-Constitutioneller mit einer schon bekannten Dichterstelle das Publikum belästigen oder gar dieselbe Stelle zweimal vorbringen!

— † Am Sonnabend Morgen sammelte sich in einigen Straßen das Thauwasser so arg, daß viele Kellerwohnungen ganz überschwemmt wurden. So mußte z. B. an der Kürassier- und Jakobsstraßen-Ecke der dort postirte Schutzmann die Bewohner einer Kellerwohnung wecken, weil sie durch das einströmende Wasser in wirkliche Gefahr kamen.

— † Angek. Fremde: Baron v. Hügel, Königl. würtemb. Geh. Legations-Rath, aus Stuttgart; Schede, Königl. Regierungsrath, aus Marienwerder; Weidlich, Landrath, aus Merseburg (British Hotel); Wiegand, Buchhändler, aus Leipzig; Rostock, Kaiserl. österreichischer Kabinets-Courier, aus Paris.

— † Kladderadatsch sagt in seinem Wochenkalender:

„Sonnabend den 9. Februar. Die Regierung erklärt gehorsamst, es sei gar nichts an all' den Schwurgerüchten, und sie werde dieselben nächstens zu beseitigen wissen.

— 𝔐 „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!" — Also auch eine Demokratesse wie Louise Aston, die Stifterin des Freischärlers, wird von den heutigen Demokraten nicht mehr für voll angesehen. Madame Aston hat einen Roman zu Tage gefördert, betitelt: „Revolution und Contrerevolution", und die Abend-Post fährt gräulich ab mit diesem demokratischen Lesefutter. „Das Buch ist ein Leihbibliotheken-Roman, weiter nichts," schreibt sie, „der Styl ist von einer beispiellosen Liederlichkeit." — Als ob Buffon nicht gesagt hätte: „der Styl ist der Mensch!" — Dabei aber läßt die demokratische Abendpost der damals in Compagnie mit Herrn von Szapaneck schleswig-holsteinmüden Freischärlerin alle Gerechtigkeit widerfahren, indem sie schreibt: „Louise Aston ist Demokratin, wir geben es zu; (welche Concession!) aber sie sieht das Verfechten der demokratischen Prinzipien wie eine Art von renommistischem Burschenleben an — eine regellos-poetische (?) Natur ohne Tiefe sieht sie die Demokratie in den rothen Federn auf den Kalabreserhüten. Sie schwärmt für die Emanzipation der Frauen u. s. w., aber sie kann versichert sein, daß ihr Ideal Georges Sand, oder unsere deutsche Louise Otto (Deutschland kennst Du sie?), wahrhaft emanzipirte Frauen, sich mit einem wehmüthigen Lächeln von dieser Karrikatur abwenden würden." — Louise Aston eine Karrikatur in den Augen der Demokratischen! So früh schon beginnt der Kronos der Revolution die eigenen schönen Kinder zu verschlingen. „Louise, Du wirst blaß!"

— Ein Demokrat, der wenigstens das Anerkennungswerthe hat, es schon vor des Märzen Idus gewesen zu sein, und der sich jetzt in stolzer Abgezogenheit von dem „demokratischen Ungeziefer" hält, soll einen Anti-Verein wider den herzlich-constitutionellen Waldeck gestiftet haben. Dieser originelle Verein tagt in einer bekannten Weinhandlung, und wer den Namen Waldeck, Jacoby u. s. w. nennt, der muß fünf Thaler Strafe in die Vereins-Weinkasse zahlen. Die constitutionelle Demokratie freut sich darüber, wie ein Bauer, dem's Haus brennt.

— Zur Steuerverweigerung! Am 30. stand der ehemalige Superintendent und Oberpfarrer zu Sonnenburg, Schmutter, vor den Assisen in Frankfurt a. O., der Aufforderung zur Steuerverweigerung und versuchten Aufruhrs angeklagt. Schon im März v. J. hatte der Criminalsenat des Ober-Landesgerichts in Frankfurt a. O. denselben zu 1 Jahr Festungsstrafe, Verlust der Kokarde und Cassation verurtheilt, wogegen der 2c. Schmutter appellirte und vor die Geschwornen gestellt zu werden begehrte. Die Geschwornen sprachen das Schuldig über ihn aus und der Gerichtshof erkannte auf ein halb Jahr Festung, Verlust der Kokarde und Cassation.

—† Der Commandeur der Schutzmannschaft, Polizeirath Winkler, ist gänzlich wiederhergestellt.

—* Auf dem Polizeipräsidium haben jetzt allnächtlich ein Offizier der Schutzmannschaft und ein Polizeicommissarius die Wache, um sofort zur Disposition des Polizeipräsidenten zu stehen.

△ Bei der Verfassungsmacherei habe man — so belehrte ein Erfurter Candidat die Wahlmännerversammlung zu Breslau — nicht auf das absterbende Geschlecht zu blicken, sondern auf das heranwachsende. Jeder Schritt, den die Regierung vom constitutionellen (genauer vom eigentlich constitutionellen) Wege ab thue, treibe die akademische Jugend um einen Schritt weiter in den Radicalismus hinein. Als Professor müsse er das wissen. Die Wahlmänner schienen der Ansicht zu sein, daß die Verfassung sich nicht sowohl nach der Jugend, als die Jugend sich nach der Verfassung zu richten habe, und daß jene captatio benevolentiae sich besser für eine Studentenversammlung geeignet hätte. Jedenfalls ist Herr Röpell zu bedauern. Consequent, wie er ist, wird er, wenn seine „akademische Jugend" zu Wahlmännern herangereift sein wird, diese wiederum auf das nachwachsende Geschlecht verweisen müssen und so — — abermals daneben kommen.

† Der Schaden, der durch das große, seit zwanzig Jahren nicht so umfassende, Brandunglück die beiden Fabrikherren Picau und Meyer in Magdeburg sowie die Nachbarhäuser betroffen hat, beträgt nicht, wie viele Berichte übertrieben gemeldet haben, die Summe von 800,000 bis 1,000,000 Thaler, sondern höchstens die von 4 — 500,000 Thalern. Sachverständige Bürger der Stadt Magdeburg haben uns dessen genau versichert. Die Schuld des schnellen Umsichgreifens des Brandes ist nicht in den, übrigens vortrefflichen, Löschanstalten zu suchen, sondern hat ihr Entstehen gefunden in der übermäßigen Kälte, welche das Wasser in den Kunströhren zu Eis gefrieren machte.

— † Die polizeilichen Untersuchungen wegen des Ueberfalls und Mißhandlung der Schutzmänner nach der Auflösung des demokratischen Klubs im Simund'schen Lokal in der Schönhauser Allee am 21. Januar haben nach der N. C. Z. wenigstens gegen 3 Personen so Erhebliches herausgestellt, daß ihre Bestrafung unausbleiblich erscheint.

— † Die Spener'sche Zeitung sagt in ihrer letzten Nummer wört-

Verhandlung getreten, welche durch die Milderung der früher von den Schifffahrtsgesetzen dieses Landes auferlegten Beschränkungen erheischt werden möchten."

„Die Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika und Schweden haben sofort Schritte gethan, um den britischen Schiffen in den Häfen ihrer beiderseitigen Länder ähnliche Vortheile zu sichern, wie die, welche ihre eigenen Schiffe jetzt in den britischen Häfen genießen."

„Was diejenigen fremden Staaten betrifft, deren Schifffahrtsgesetze bisher einen beschränkenden Character hatten, so hat Ihre Majestät fast von ihnen allen Versicherungen empfangen, welche sie hoffen lassen, daß unser Beispiel baldigst zu einer bedeutenden und allgemeinen Verminderung jener Hindernisse führen werde, die vordem einem freien Seeverkehr zwischen den Nationen der Welt entgegenstanden."

„Im Sommer und Herbst des verflossenen Jahres wurde das Vereinigte Königreich wieder von den Verheerungen der Cholera heimgesucht. aber Gott dem Allmächtigen gefiel es in seiner Huld, dem Fortschreiten der Sterblichkeit Einhalt zu thun und dieser furchtbaren Pestilenz Stillstand zu gebieten. Ihre Majestät ist überzeugt, daß wir unsere Dankbarkeit am besten durch wachsame Vorkehrungen gegen die offenbaren Ursachen der Krankheit und durch eine einsichtsvolle Fürsorge für diejenigen, welche ihren Angriffen am meisten ausgesetzt sind, beweisen können."

„Ihre Majestät hat bei Ihrem neulichen Besuch in Irland mit höchster Genugthuung die Loyalität und Anhänglichkeit wahrgenommen, welche alle Klassen Ihrer Unterthanen kundgaben. Obgleich die Wirkungen früherer Jahre des Mangels in jenem Theile des Vereinigten Königreichs schmerzlich gefühlt werden, so werden sie doch durch die gegenwärtige Fülle von Lebensmitteln und die herrschende Ruhe gemildert."

„Mit großer Befriedigung wünscht Ihre Majestät Ihnen Glück zu der verbesserten Lage des Handels und der Gewerbe. Zu ihrem Leidwesen hat Ihre Majestät die Klagen vernommen, welche in vielen Theilen des Königreichs von den Eigenthümern und Inhabern des Grund und Bodens ausgegangen sind. Ihre Majestät bedauert es sehr, daß ein Theil ihrer Unterthanen nothleiden sollte. Doch es gereicht Ihrer Majestät zu aufrichtiger Genugthuung, den zunehmenden Genuß von nothwendigen Erfordernissen und von Behaglichkeiten des Lebens zu sehen, welchen Wohlfeilheit und Ueberfluß für die große Masse ihres Volks zu Wege gebracht."

„Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät hat befohlen, daß Ihnen die Veranschlagungen für das Jahr vorgelegt werden sollen. Dieselben sind mit strenger Rücksicht auf Ersparniß entworfen, während zugleich die nöthigen Bedürfnisse der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes nicht vernachlässigt worden sind."

„Ihre Majestät hat mit Befriedigung den jetzigen Stand der Einkünfte ersehen."

„Mylords und Herren! Einige der Maßregeln, welche zu Ende der vorigen Session, wegen Mangels an Zeit zu ihrer Erwägung, verschoben wurden, sollen Ihnen von Neuem vorgelegt werden. Zu den wichtigsten darunter gehört die, welche die bessere Verwaltung der australischen Kolonieen betrifft."

„Ihre Majestät hat verschiedene Maßregeln zur Verbesserung der Zustände Irlands vorbereiten lassen. Das Unheil, welches aus Partei-Umzügen entstanden, die Mängel der Gesetze, welche die Verhältnisse zwischen Gutsherren und Pächter ordnen, der unvollkommene Zustand der Akte der Großen Jury und die verminderte Zahl der Wähler für die Parlaments-Mitglieder werden nebst anderen Gegenständen von ernster Bedeutung den Inhalt der Ihnen zur Berathung vorzulegenden Maßregeln bilden."

„Ihre Majestät hat mit Befriedigung erfahren, daß die Maßregeln, welche bereits zur Beförderung der öffentlichen Gesundheit durchgegangen sind, auf dem Wege allmäliger Einführung begriffen sind; und Ihre Majestät hofft zuversichtlich, daß Sie im Stande sein werden, sowohl in der Hauptstadt wie in verschiedenen Gegenden des Vereinigten Königreichs weitere Fortschritte in der Entfernung der Uebel zu bewerkstelligen, welche der Gesundheit und dem Wohlbefinden ihrer Unterthanen nachtheilig sind."

„Die Gnade der göttlichen Vorsehung hat bis jetzt dieses Königreich vor den Kriegen und Erschütterungen bewahrt, welche in den beiden letzten Jahren so viele Staaten des europäischen Kontinents betroffen haben. Ihre Majestät lebt der Hoffnung und des Glaubens, daß Sie durch Vereinigung der Freiheit mit der Ordnung durch Pflege des Werthvollen und Verbesserung des Mangelhaften das Gebäude unserer Einrichtungen, als Wohnstatt und Schirm eines freien und glücklichen Volkes, aufrecht erhalten werden."

— **31. Januar.** Nach der feierlichen Eröffnung des Parlaments hielten die Lords ihre erste Sitzung um 5 Uhr. Den Vorsitz hatte der Lord-Kanzler. Zuerst erhob sich Lord Brougham und legte eine Bill nieder, durch welche das Bankeruttgesetz amendirt wird. Der Herzog von Richmond erinnerte den Präsidenten des Geheimenrathes daran, daß zwei Stellen der schottischen Peerage erledigt, die Antwort desselben befriedigte einige schottische Peers nicht gleich. Darauf beantragte der Graf von Essex die Adresse zur Beantwortung der Thronrede. Lord Methuen unterstützte die „Dankadresse für die gnädige Ansprache Ihrer Majestät." Die Gemeinen versammelten sich schon um 4 Uhr; dort beantragte Sir Charles Villiers die Adresse und der vorjährige Lord-Mayor von London, Sir James Duke, unterstützte sie.

Am vergangenen Sonnabend litt der von Canton kommende, auf der Rückkehr nach London begriffene Ostindienfahrer „Palermo" in der Nähe von Boulogne Schiffbruch. Die Schiffsmannschaft, aus 18 Personen bestehend, und die drei auf dem Schiffe befindlichen Passagiere wurden gerettet. Die Ladung, zum Werthe von 40,000 Pf. St., bestand hauptsächlich aus Thee; ein großer Theil derselben war versichert.

Gestern Nachmittag fand im Schlosse zu Windsor eine Geheimeraths-Sitzung statt. Die vorzunehmende Wahl zweier schottischer Peers, um die durch den Tod des Grafen von Airlie und Lord Colville's von Culroß entstandenen Lücken zu füllen, bildete den Gegenstand der Berathung.

Italien.

Mailand, 27. Jan. Der Generalgouverneur Feldmarschall Radetzky ist auf kurzen Besuch in Mailand angekommen und hielt gestern auf den Basteyen an der Porta Nuova Musterung über die ganze Besatzung, umgeben von einem glänzenden Generalstab, und in Gegenwart einer unermeßlichen frohen Volksmenge, „(di liela popolazione)," sagt die Mailänder Zeitung.

Es geht das Gerücht, Radetzky werde den Sitz der Regierung von Verona nach Venedig verlegen. Natürlich erblickt man darin eine Bestätigung der Angaben hinsichtlich der beabsichtigten Abtretung eines Theiles der Lombardei.

Spanien.

√ **Madrid, 22. Januar.** Heute hatte ich Gelegenheit Ihre Majestät die Königin zu sehen, sie fuhr in einem offenen Wagen und sah sehr wohl aus, enthusiastischer Jubelruf begrüßte sie, namentlich wo sie an Gruppen von Leuten des Mittelstandes vorüber kam. Ihre bevorstehende Niederkunft hat sie sehr populair gemacht. Die Königin Isabella ist eine sehr schöne Frau, ihr Auge ist prächtig, ihr Teint blendendweiß. Vom 3. Februar ab wird das Kirchengebet für Ihre glückliche Niederkunft beginnen. Weit weniger populair als Ihre Majestät sind die höheren Minister und namentlich gehört der Herzog von Valencia nicht zu den Lieblingen der Madrider. Die Opposition wächst gewaltig und wird dem „jungfräulichen Degen" (virjen espada, so nennt man den etwas blutscheuen Narvaez spöttisch) wenig helfen, daß er die Cortes auflöst; denn schwindet seine Majorität in der Kammer, so ist im Volke selbst nicht einmal eine schwache Minorität für ihn, und wären seine Gegner nur ein wenig besser, als er selbst, so wäre er längst gestürzt, aber die spanischen Politiker aller Partrien taugen nichts. Das weiß das spanische Volk sehr gut und darum kümmert es sich wenig drum, ob Olozega oder Narvaez die Decrete zeichnet, die es nicht liest, um die es sich nicht grämt, über die es sich nicht freut. Spanien ist ein großer Beweis gegen die parlamentarische Regierung, sie hat das Volk gänzlich gleichgültig gegen die Politik überhaupt gemacht. General Santiago Mendez Vigo soll zum General-Capitain der Philippinischen Inseln ernannt worden sein.

Madrid, 24. Jan. Das Journal La Epola giebt eine Uebersicht der Presse von Madrid; man ersieht daraus, daß es hier dreizehn täglich erscheinende Journale giebt, von denen El Heraldo, ministeriell, El Clamor, progressistisch, und La Esperanza, karlistisch, jedes 4—5000 Exemplare abziehen.

Galizien.

Krakau, 29. Jan. Der „Czas" bringt Folgendes: „Die mit der Niederlegung einer Petition am Throne des Kaisers in Betreff des rechtswidrigen Eindringens der Juden in die Stadt Krakau beauftragte Deputation der kaufmännischen Corporation und der Fabrikanten hält es, nach Beendigung ihrer Mission, für ihre Pflicht, ihren Auftraggebern bekannt zu machen, daß ein nicht nur baldiger, sondern auch günstiger Erfolg von dieser Sendung zu erwarten ist.

Zur Audienz bei dem Allerhöchsten Herrn zugelassen, sprachen die Deputirten: „Als Abgeordnete der Einwohner Krakau's stehen wir vor Ew. Majestät, um unsere pflichtmäßige Huldigung und Unterthänigkeit zu versichern, die Allerhöchste Gnade für das Wohl der Stadt anzuflehen und eine demüthigste Bitte vorzutragen, welche wir, mit Ew. Majestät Genehmigung, verlesen werden." Hierauf erwiederte unser Herr und Kaiser: „Ich weiß bereits, um was es sich handelt; ich werde die ganze Angelegenheit in Erwägung ziehen und thun, was möglich ist."

Schließlich fragte Se. Majestät nach der Lage der Stadt, worauf geantwortet wurde, die Stadt sei jetzt gesunken, doch hegten die Deputirten die Hoffnung, sie werde sich mit Seinem allergnädigsten Beistande wieder emporheben.

In derselben Angelegenheit hatten die Deputirten bei den Ministern Audienzen. Se. Excellenz, der Minister des Innern erachtete sie für sehr wichtig und erklärte: sowie die dem Kaiser überreichte Petition ihm eingehändigt werden würde, wolle er nicht unterlassen, sich sogleich mit ihr zu beschäftigen, und dem Gegenstand die ganze Aufmerksamkeit schenken, welche er in der That verdiene. Er fügte noch hinzu, die Rechte und Privilegien aller in der Monarchie bestehenden Corporationen wären, ungeachtet der Constitutionsurkunde, nicht aufgehoben, es sei vielmehr aller Ortsbehörden Aufgabe gewesen und sei es noch, für deren allersorgfältigste Aufrechterhaltung zu wachen und zu sorgen.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlung

gegen die Steuerverweigerer, ehemalige Abgeordnete zur aufgelösten National-Versammlung, Kaufmann Krackrügge und 41 Genossen.

(Der um 8 Uhr Morgens geöffnete Saal füllt sich nur sehr allmälig, so daß erst nach 9 Uhr die Sitzplätze im Zuhörerraum eingenommen sind.)

Nach 9 Uhr werden die Angeklagten auf die für sie zum Theil neu eingerichteten Plätze geführt und ihnen dieselben vom Gerichtsschreiber angewiesen. Es sind:

Assessor Bucher zu Stolp, Assessor Schulz (Delitzsch), Assessor Peters zu Schwarza, Assessor Bading hierselbst, Assessor Pilet zu Stendal, Rechtsanwalt Schulze zu Wanzleben, Referendar Schramm, Advokat Messerich zu Bidburg, Ortsrichter Burckhardt zu Weißenborn, Bürgermeister Plath zu Leba, Landrath Bauer zu Krotoschin, Prediger Hildenhagen zu Quatz, Prediger Schöne zu Rothenburg, Prediger Baltzer zu Nordhausen, Prediger Schmidt zu Ober-Hasselbach, Prediger Schaffraneck zu Beuthen (Mitglied der jetzigen zweiten Kammer), Prediger Zorn in Festenberg, Prediger Müller zu Riemberg, Caplan v. Berg zu Jülich, Rector Herholdt zu Bibra, Kreis-Gerichts-Director Dörck zu Eisleben, Rechtsanwalt Moritz zu Torgau, Dr. med. Wollheim zu Dyhrenfurth, Kaufmann Krackrügge zu Erfurt, Schullehrer Appelt zu Schildau, Schullehrer und Küster Moldenhauer zu Stojenthin, Eigenthümer Rentsch zu Auslau, Bauer Riebe zu Rohrsdorff, Bauer Buntzel zu Ober-Alpenau, Bauer Voigt zu Troitschendorff, Bauer Hausmann zu Linske, Hausbesitzer Rennstiel zu Peiskretscham, Schankwirth Larraß zu Barsdorff, Müller Jung zu Altenburg, Müller Iwandt zu Krezyzanowitz, Müller Kabus zu Reichthal, Gutsbesitzer Müller zu Zell, Gutsbesitzer von Bruchhausen zu Stovern, Müllergeselle Quandt zu Mellen, Apotheker Reinige zu Gesell, Postsecretair Ulrich (Anclam), Buchdrucker Siebert zu Soldin.

Davon fehlen: der Referendar Schramm, der nach einer Anzeige der Polizei zu Dresden, woselbst sich derselbe zuletzt aufgehalten, nicht mehr anwesend, sondern nach Wien abgereist sein soll; ferner der Bürgermeister Plath, der Hausbesitzer Rennstiel und der Müller Kabus.

Nachdem die Angeklagten ihre Plätze eingenommen, erscheint der Gerichtshof, bestehend aus dem Vorsitzenden desselben, Appellationsgerichts-Rath v. Caprivi und den Beisitzenden Hahn, Groschoff, Hartung, Buchalski und zwei Ergänzungsrichtern.

Die Staatsanwaltschaft wird vertreten durch die Herren Assessoren Riem und Reinecke.

Die Vertheidiger haben bereits ihre Plätze vor den Angeklagten eingenommen, es sind die Herren Dorn, Volkmar und Stieber.

Bevor die Geschwornen verlost, ergreift der Advocat-Anwalt Dorn das Wort und theilt dem Gerichtshofe mit, daß die meisten der Angeklagten gegen den Vorsitzenden des Gerichts, Hrn. v. Caprivi, einen Protest eingereicht, weil jener in dem zu Brandenburg gegen den ehemaligen Ober-Bürgermeister Ziegler verhandelten Prozesse die Steuerverweigerung als Hochverrath bezeichnet habe. Der Herr Vorsitzende möge sich indeß durch diesen Protest nicht verletzt fühlen, da die Angeklagten nur von dem ihnen nach §. 48. der Gerichts-Ordnung zustehenden Rechte Gebrauch machten. — Der Vertheidiger steht dem Gericht anheim, die Verhandlung bis zur erfolgten Antwort des Appellationsgerichts auszusetzen.

Der Präsident. Weit entfernt, mich durch diesen Protest irgendwie verletzt zu fühlen, habe ich darauf nur zu erwidern, daß das Appellationsgerichts-Präsidium mich zum Vorsitzenden dieses Gerichtshofes für diesen Monat ernannt hat, und da ich von dem Präsidium nicht wieder abberufen bin, so werde ich diesen Vorsitz auch ungeachtet des Protestes so lange führen, bis ein Anderes über mich bestimmt ist. Die Geschwornen werden darauf verlost.

Es werden dazu ernannt die Herren Geh. Rath Gabn, Kaufmann Hoepcke, Kaufmann Güßfeld, Hofwilddepot-Verwalter Knaack, Bontze (?), Tuchscheerermeister Kalckbrenner, Sattlermeister Kolbe, Klempnermeister Watzenthür, Apotheker Kaumann, Bäckermeister Junge, Sellermeister Neiff und Zimmermeister Otto. Zu Ergänzungs-Geschwornen werden angeloost: die Kupferschmiedemeister Kyserling, Broncefabrikant Imme, Schlächtermeister Kade und Direktor Meißnitzer. Sie werden hierauf vereidet.

Der Vertheidiger Stieber urgirt darauf, daß dem Angeklagten die Liste der Geschworenen nicht zugekommen, sondern nur dem Vertheidiger; aber auch diese Namensliste sei nur unvollständig und ungenau gewesen; auch sei auf derselben nicht der Wohnort (Berlin) der Geschworenen angegeben, sondern nur die Straßen und Nummern, wo dieselben wohnen. Eine weitere Ausstellung wolle die Vertheidigung indeß gegen diesen Formfehler nicht machen. Nachdem der Staatsanwalt mit großer Ruhe und Entschiedenheit sich gegen solche Ausstellungen verwahrt, Herr Stieber nochmals das Wort ergriffen, um die große Wichtigkeit der Erfüllung aller Formen bei einem solchen hochwichtigen Prozesse darzuthun, wird ihm die fernere Ausführung seiner Behauptungen durch den Vorsitzenden mit der Bemerkung abgeschnitten, daß, da die Vertheidigung einmal selbst erklärt, auf diese Formverletzung nichts zu geben, auch keine fernere Discussion deshalb gestattet werden könne.

Es wird nun zur Verlesung der Anklageschrift geschritten, und darin, nach Vorausschickung der allgemeinen Gesichtspunkte, in welchen die einzelnen aufrührerischen Schritte der National-Versammlung seit der ihr am 9. November 1848 zugekommenen königlichen Botschaft aufgezählt werden, die specielle Anklage gegen die einzelnen ehemaligen Abgeordneten mitgetheilt. Namentlich werden von den ersteren folgende Beschlüsse angeführt:

I. a. Daß die Versammlung (auf den Antrag Waldeck's und Gen.) beschlossen: es liege keine Veranlassung vor, den Sitz der Berathungen zu ändern, sondern in Berlin fortzutagen; b. daß die Krone nicht das Recht habe, die Versammlung wider ihren Willen zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen; c. daß sie diejenigen verantwortlichen Beamten der Krone, welche derselben zum Erlaß der gedachten kön. Botschaft gerathen, nicht für fähig erachte, der Regierung des Landes vorzustehen, vielmehr dafür halte, daß dieselben sich schwerer Pflichtverletzung gegen die Krone, das Land und die Versammlung schuldig gemacht.

II. Der Beschluß (auf Waldeck's, Temme und Jacoby's Antrag), daß die Auflösung der Bürgerwehr ungesetzlich sei und sich daher jeder Bürger, Beamte ꝛc., welcher zu deren Ausführung mitwirke, sich des Verraths am Vaterlande schuldig mache.

III. Ein von Jacoby, Waldeck, d'Ester ꝛc. eingebrachter und angenommener Antrag: daß das Ministerium Brandenburg weder zur Verwendung der Staatsgelder noch zur Erhebung von Steuern berechtigt sei.

IV. Der auf den Waldeck'schen Antrag angenommene Commissions-Beschluß: daß kein Ministerium berechtigt sei, Steuern zu erheben, bis dieser Beschluß von der Nationalversammlung wieder aufgehoben sei, nebst dem dazu von Schornbaum, Schulze (Delitzsch) ꝛc. gestellten und ebenfalls angenommenen Amendement: daß das Ministerium Brandenburg nicht berechtigt sei, über Staatsgelder zu verfügen und Steuern zu erheben, so lange die Nationalversammlung nicht ungestört in Berlin ihre Berathungen fortzusetzen vermöge, und daß dieser Beschluß mit Ablauf des 17. Nov. in Kraft trete.

Die vorgetragenen Thatsachen geben einen Beleg, heißt es in der Anklageschrift, für die feindselige Gesinnung, mit welcher diejenigen Abgeordneten, welche der Königl. Botschaft vom 8. Novbr. ungeachtet, ihre Zusammenkünfte fortgesetzt und sich als „National-Versammlung" gerirt haben, insgesammt gegen die Regierung verfahren sind. Ein großer Theil von ihnen ist aber hiebei nicht stehen geblieben, sondern hat sich zu Handlungen hinreißen lassen, welche nicht blos als ungesetzlich, vielmehr geradezu als Verbrechen bezeichnet werden müssen. Als solche sind aber namentlich anzusehen 1) die Verbreitung des in der Sitzung vom 15. gefaßten Steuerverweigerungsbeschlusses (§. 167. Tit. 20. Thl. II. A. L. R.) 2) die Abfassung und Verbreitung der Proclamation d. d. Berlin, den 18. November 1848 mit der Ueberschrift: „Preußen!" Der Schluß dieser Proclamation lautet: „Die Anklage des Ministerii wegen Hochverraths ist eingeleitet und demselben die Verwendung der Staatsgelder und die Erhebung der Steuern durch einstimmigen Beschluß vom 15. Nov. untersagt. An dem Volke ist es, unsere Beschlüsse auszuführen. Der Abgeordnete des Kreises."

Zum Schlusse der Anklageakte wird noch bemerkt: daß die bloße Theilnahme an den Sitzungen und Beschlüssen der ungeachtet der Königl. Botschaft vom 8. Novbr. 1848 fortagenden Abgeordneten, namentlich am Steuerverweigerungs-Beschlusse zum Gegenstand der Anklage nicht gemacht wird, sondern daß nur die Abgeordneten, welche den sogenannten Steuerverweigerungsbeschluß zur Ausführung haben bringen wollen, der Anklage unterworfen worden sind.

Die Anklage wendet sich nun zu der verbrecherischen Thätigkeit der einzelnen Angeklagten und beginnt mit dem Kaufmann Krackrügge. Die Verlesung der speciellen Anklageschrift ist beim Schlusse unseres Blattes noch nicht beendigt. Wir bemerken deshalb nur noch, daß das Publikum die Anklageschrift mit großer Ruhe anhört, bei der Verlesung der einzelnen von den Abgeordneten erlassenen Proklamationen aber sich der Verwunderung und Heiterkeit nicht enthalten kann. Namentlich ist dies der Fall bei den Erlassen der Herren Hildenhagen, Plath und Müller (Zell).

---

lich: „Der Graf Münster in Hannover, welcher vor etwa 15 Jahren an der Spitze des dortigen Ministeriums stand und für das Prototyp der hannoverschen Alt-Aristokratie gehalten wird, soll auf die Politik des Stüveschen Ministeriums einen sehr großen Einfluß ausüben."

Das geschieht wahrscheinlich durch eine Geistererscheinung (d. h. nicht in der Spenerschen!), denn das bezeichnete Haupt der hannöverschen Aristokratie, Graf Münster, starb allbereits im Jahre 1839!

O Onkelchen!

— † Wir machen die Freunde des Garten- und Landbaues unter unsern Lesern auf einen in unserm heutigen Blatt als Ankündigung enthaltenen Auszug aus dem neuen Katalog von Gemüse-, Gras-, Holz- und Blumen-Saamen der Handlung von J. Ponge hierselbst aufmerksam, indem diese Handlung uns als sehr zuverlässig und reichassortirt bekannt ist.

† Neulich sagte ein geistreicher Mann: „Wenn sich ein ehrlicher Deutscher des Wortes Con—sti—tu—ti—o—na—lismus bedient, so ist's grade, als wenn man den Mund voll Sägespähne hätte."

— † (Eine Parabel.)

Constabler und Soldaten
Sind sich in's Haar gerathen,
O je!
Denn unsre braven Garden,
Sie tragen dreifarbige Kokarden,
O weh!
Und es weiß ja jedes Kind,
Daß die Constabler wachsam sind
Auf die verdächt'gen Kokarden. —

— † (Kladderadatsch!)

Man wundert sich darüber, daß Herr von Bismark-Schönhausen in der 90. Sitzung der zweiten Kammer bei der Abstimmung über den an- und viegebahnten Staatsgerichtshof gegen seine eigene Partei stimmte. Wir finden das von Herrn von Bismark als einem Gentleman ganz natürlich, da Herr von Beckerath dafür gestimmt hatte.

Herr Harkort beschwerte sich neulich darüber, daß er, ein Deutscher Mann, von den Hausknechten Deutscher Gesandtschaften im Auslande ziemlich despectirlich behandelt worden.

Wir wundern uns nicht nur nicht darüber, sondern finden es ganz erklärlich, daß ein Deutscher Hausknecht Herrn Harkort bei seiner Aussprache offenbar für einen Nichtdeutschen gehalten hat.

— † Herr Grabow ist als Wahlmann in Prenzlau so vorsichtig gewesen, zu erklären, daß er ein Mandat für Erfurt nicht annehmen werde.

— † Die auf der Moabiter Chaussee, dem Zellengefängniß zunächst belegene Brücke über die Panke war gestern sehr gefährdet, vom Eise fortgerissen zu werden, so daß es nur mit großer Anstrengung gelang, sie am Abend zu sichern.

—* Wie wir aus guter Quelle erfahren, geht Hr. Prof. Heydemann vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium als Gymnasial-Director nach Posen. Durch seinen Abgang erleidet die Anstalt, deren langjähriger Lehrer er war, einen großen Verlust, da namentlich die geschichtlichen Vorträge des Hrn. H. ganz ausgezeichnet sind. Aber auch seine Bezirksgenossen müssen es tief bedauern, einen Mann zu verlieren, dem sie sich wegen seiner belehrenden, geistreichen Vorträge, die er sowohl im Bezirks- als Kreisverein, deren Vorsitzender er seither gewesen, über die verschiedenen Tagesfragen gehalten hat, zum wärmsten Dank verpflichtet fühlen.

⁂ Der Mitarbeiter einer Zeitung, der von dieser insofern die größte Scheererei hat, als er vorzugsweise mit der Scheere arbeitet, seine Artikel aus anderen Zeitungen heraus operirend, hatte seine Scheere auf einem Tische im Redactions-Büreau, wo er eben wieder einen solchen Redactions-Schnitt gemacht, liegen lassen. Da rief ein anderer Mitarbeiter, die große Papierscheere hoch haltend, ihm nach: „Herr Doktor, Sie vergessen ja Ihre Feder!"

Ein sich für allgemein berühmt haltender Demokrat, dessen morgenländische Physiognomie von Natur eine gelbliche Blässe zeigt, sagte neulich: „Ich bin Patient, aber mein Doktor giebt mir nichts!" — Diesen Stoßseufzer aufgreifend, bemerkte ein dabei Stehender: „Warum soll Ihr Doktor Ihnen Etwas geben. Kann er doch Nichts von Ihnen kriegen."

Theater. Nach kurzer Unterbrechung ihres Gastspiels trat gestern Fräul. Grahn wieder als „Esmeralda" auf und tanzte mit einer Meisterschaft, wie wir auch bei den berühmtesten Gastspielen diese Partie noch nicht gesehen haben. Der fortwährende Beifall des Publikums begleitete ihre glänzende Leistung. Auch Hr. Gasperini und Hr. Hoguet-Vestris, der mit Fräul. Galster ein Pas de deux tanzte, wurden lebhaft applaudirt. Am Schluß wurden Fräul. Grahn und die Herren Gasperini und Ebel („Phöbus") gerufen.

In dem am 18ten d. M. zur Aufführung kommenden Trauerspiel „Magdalena" von Hebbel giebt Frau Hoppé die Titelrolle. Die anderen Hauptpartieen sind in den Händen der Herren Döring, Hendrichs, Lavallade und Franz.

⁂ Theater. Bei dem Lese-Comité der Hofbühne zirkulirt gegenwärtig ein historisches Schauspiel: „Thomas Morus", das als ein tüchtiges, in tiefen Geschichtsstudien wurzelndes Werk gerühmt wird. Scharf umrissene Charaktere, ein treues Festhalten des englischen Tones und eine sich künstlich entfaltende Handlung sollen das neue Schauspiel zu einer sehr beachtungswerthen Erscheinung machen. Wir werden ja sehen!

„So tief herabgestürzt aus allen meinen Himmeln!" kann „der Genius und die Gesellschaft" mit Don Carlos sagen. Sämmtliche Berliner Zeitungskritiker stimmen darin überein: daß das Schauspiel unter der Höhe der künstlerich erregten Erwartungen geblieben sei. Nur Herr Rötscher stürzt aus rein-ästhetischen Gründen für den „Genius" in die Schranken und bietet Trotz der „Gesellschaft" der National-Zeitung, der deutschen Reform, der Constitutionellen und sogar der Tante Voß, welche alle zusammen sich gegen den bevorworteten Protegé Rötscher's erklären. „Die Opposition sei eine gemachte!" ruft Rötscher, und Rötscher hat Recht. Denn die Opposition war allerdings eine gemachte — nämlich eine von der Verfasserin Mlle. Elise Schmidt selbst gemachte! Ipse fecit! — Das Spaßhafteste an der Geschichte ist, daß Herr Spiker, in dessen Zeitung Hr. Rötscher nun für den „Genius" tobt, als Mitglied der dramatischen Prüfungskommission durch eine schwarze Kugel gegen den „Genius" gestimmt haben soll! Beiträgchen zur deutschen Einheit!

In Meyerbeer's „Hugenotten" bildet bekanntlich die Melodie: „Ein' feste Burg ist unser Gott" den Grundton, welcher durch die ganze Oper hindurch klingt. In ähnlicher Weise hat Meyerbeer für seinen „Propheten" die Melodie: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" benutzt.

— Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ist es, wie erzählt wird, neulich zu einem interessanten Auftritte im Zuschauer-Raum gekommen, zwischen einem Verfasser des Klassischen einerseits und einem in Theater-Recensionen machenden Jüngling anderseits. Die improvisirte National-Scene spielte so laut, daß umsitzende Zuhörer ungemein dadurch ergötzt worden sind. — Ganz beiläufig hörte man die Anekdote erzählen, wie ein Ergrimmter seinem Gegner zuschreit: „Komm' hinaus, Jude, damit ich Dir Eins gebe." — „Mai", war die Antwort, „und wenn Sie mir werden geben zwei, werd' ich nicht gehen hinaus."

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Vom Niederrhein, den 31. Januar. Den 24. Wahlbezirk der Rheinprovinz, zur Wahl eines Abgeordneten zum Volkshause in Erfurt, bilden die Kreise Rees und Cleve und einige Bürgermeistereien des Kreises Geldern, zum Wahlort war Rees bestimmt. Als die Wahl beginnen sollte, fehlten die Wahlmänner des linken Rheinufers, beiläufig über 100, weil der Rhein, des starken Eisganges wegen, nicht zu passiren war. Dem ohnerachtet ward zur Wahl geschritten, und zwar mit der Maßgabe, daß eine engere Wahl heute keinen Falles stattfinden könne, das Wahlprotokoll offen bleiben solle, damit die Wahlmänner des linken Ufers in gleicher Weise abstimmen könnten und, sofern eine engere Wahl sich als nöthig erwiese, das ganze Wahlkollegium zu deren Vornahme von Neuem zusammenzuberufen sein würde. Das Resultat dieser Wahl war, daß der Herr v. Ammon, Abgeordneter der hiesigen Kreise zur ersten Kammer, die Majorität erhielt, als Gegenkandidat war Herr August Reichensperger aufgestellt.

Ob dies Verfahren die Billigung der höheren Behörden, event. schließlich des Volkshauses zu Erfurt erlangen wird, muß die Zukunft lehren, an Protesten dagegen dürfte es dem Anscheine nach nicht fehlen.

Une Demoiselle française de bonne famille désirerait se placer comme gouvernante ou comme dame de compagnie. Elle pourrait aussi enseigner la musique.

S'adresser au bureau de ce journal sous le numéro 50 B.

In der 91sten Sitzung der 2ten Kammer ist die Aufhebung der Familien-Fideikommisse mit 169 gegen 146 Stimmen beschlossen, und damit wenigstens im Prinzip ausgesprochen worden: „Daß aus Nützlichkeitsgründen (und sind diese wohl ausreichend erwiesen?) als auch um zeitgemäßen Reformen zu genügen, zuweilen auch zwei mal zwei gleich drei sein können."

Es haben also doch 146 Stimmen Bedenken getragen, einen nicht hinreichend motivirten Eingriff in Privatrechte und Eigenthum in der Legislatur ihre Zustimmung zu ertheilen; wohl uns! daß noch ein gesundes Gefühl des Rechtes sich in dieser hohen Kammer Bahn gebrochen hat, ihre Stimme wird im Volke nicht unbeachtet bleiben.

Wenn wir uns erlauben dürfen, den Ausdruck einer göttlichen Erscheinung auf einen profanen Gegenstand anzuwenden, wird es den Majoritäten schwer fallen, gegen den Stachel zu löcken. — Wir wollen damit das Bewußtsein der Verletzung des natürlichen Rechtes, nicht jenes Rechtes des Buchstaben, angedeutet wissen.

Kann doch Jedermann ein Testament machen, es darf auch nichts dazu gethan noch davon weggenommen werden, das war schon zu Kaiser Augustus und Vespasian's Zeiten.

Soll dieser Eingriff in Privatrechte und Eigenthum den ersten Anker abgeben, womit die neue Verfassung festgeankert werden soll?

Wohl unterwerfe man diese Institute zweckmäßigen Reformen, wie sie die Zeit erheischt, ohne aber damit ein gutes Recht und wohl erworbenes Eigenthum zu vernichten.

Graf Schwerin-Bohrau.

Offene Erklärung.

Bei der bevorstehenden Leistung des im Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar vorgeschriebenen Eides glauben die unterzeichneten Mitglieder beider Kammern, zwar nicht zum Behuf einer rechtlichen Verwahrung, die der klare Wortlaut der Eidesformel überflüssig macht, wohl aber um Mißverständnissen die mehrfach unter Freunden und Gleichgesinnten hervorgetreten sind zu begegnen, Folgendes öffentlich erklären zu müssen:

Freudig erneuern wir Sr. Majestät dem Könige, unserm Könige von Gottes Gnaden, „den Eid der Treue und des Gehorsams," den wir ihm längst geschworen, wir erneuern ihn, nachdem Verrath und Empörung an seiner Krone gerüttelt, und bezeugen damit, daß wir auch ferner, in bösen wie in guten Tagen, zu ihm halten wollen; daß diese Treue und dieser Gehorsam der Grundpfeiler der Verfassung, die erste und letzte Pflicht ist, die unser ganzes Volk, auch diejenigen, die das Preußische Königthum so gerne abschwächen oder vernichten möchten, dem Vaterlande schulden.

Wir stehen aber auch nicht an, „die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung" zu beschwören, wenngleich wir die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde nicht alle für gerecht und weise halten, und noch weniger die Grundsätze, aus denen sie geflossen, unbedingt zu den unsrigen machen. Denn wir fühlen uns im Gewissen gebunden, den von unserer rechtm. Obrigkeit erlassenen Verfassungsges., wie andern Landesges. so lange sie zu Recht bestehen, Folge zu leisten. Diese Beschränkung durch Recht und Gesetz widerspricht auch nicht dem Eide der Treue und des Gehorsams, den wir dem Könige leisten, sondern folgt daraus mit Nothwendigkeit. Denn wir rufen in diesem Eide den Namen Gottes an, der selbst die Quelle alles Rechts, der Richter und Rächer ist über alle, die das Recht brechen. Wir finden uns aber durch diesen Eid auch nicht gehindert, ja vielmehr an unsere heilige Verpflichtung erinnert, auf Ausscheidung dessen, was den Keim des Verderbens in sich trägt, aus der Verfassung im Wege des Rechts hinzuarbeiten, vor Allem die Revolution in allen ihren Consequenzen und den Götzendienst des falschen Constitutionalismus zu bekämpfen.

Berlin, den 3. Februar 1850.

v. Bethmann-Hollweg. Gr. Schlieffen. Uhden. v. Daniels.
H. v. Kleist-Retzow. Gr. Krassow. v. Gerlach.
v. Schenckendorff.

In Nr. 14 der N. Preuß. Zeit. beschuldigt, das Renard'sche Manifest nicht vollständig wiedergegeben, sondern es entstellt zu haben, lasse ich es nachstehend in extenso nebst derjenigen Widerlegung abdrucken, welche ich ihm sofort unterm 18ten Mai 1848 zu Theil werden ließ. — Hienach kann das Publikum endgültig entscheiden.

Warum ich aber als Resurrection man den Leichen keine Ruhe gönne? — weil die Zukunft Zustände birgt, gefährlicher noch als die jüngst vergangenen, denen wir nur dadurch zu begegnen vermögen, daß wir uns die frühere Schmach recht klar machen. — Denn was bewirkte Graf Renard durch seine Vorschläge? — Daß Alles sich in leidige Halbheit zersplitterte und daß man in einer Versammlung, welche aus den edelsten Elementen der Provinz bestand, zum Comitemitglied den Grafen Reichenbach erwählte, weil derselbe den Muth hatte, sich offen als Democraten zu bekennen und den Uebermuth, als solcher seinen mächtigen Schutz zu verheißen. — Die Stimmung in Schlesien war so trefflich, daß wir, im offenen, fest gegliederten Vereine für König und Recht allen Schwankenden Halt gegeben, den Buben imponirt und die kläglichen Behörden auf den rechten Weg zurückgeführt hätten! — Mag immerhin Graf Renard nur Gutes gewollt haben. — In Zeiten der Gefahr ist jede Transaction mit der Revolution entweder Verrath oder Dummheit oder Feigheit. — Möchten nicht bloß Graf Renard und Genossen, sondern möchten vor Allen die Leiter unserer Angelegenheiten (vom Herrn von Radowitz an) diese Wahrheit beherzigen! —

Pschow, am 27. Januar 1850. Wit v. Dörring.

Vierte Beilage zu Nr. 114. der Breslauer Zeitung.

Die Revolution der gegenwärtigen Zeit in allen ihren Konsequenzen verfolgend, will ich die Grundsätze aufstellen, wie das Verhältniß der ländlichen Bewohner einander gegenüber, und zwar namentlich das der Rittergutsbesitzer zu den Insassen sich gestalten wird und gestalten muß. — Unverträglich mit der Richtung, welche alle Schichten der Landbewohner erfaßt hat, oder vielmehr von welcher sie gefaßt worden sind, erscheinen alle gegenwärtig noch zu Rechte bestehenden Feudalverhältnisse, und aus diesem Verhältnisse hervorgehenden mit dem Besitz verknüpften Rechte, so wie auf dem Besitz haftenden Lasten. Hierher gehören: das Patronatsrecht; das Jurisdictionsrecht; das Schankzwangsrecht; das Recht zur Ausübung der polizeilichen Gewalt; das Auenrecht; das Jagdrecht; das Recht der entscheidenden Stimme bei Ernennung des Schulzen u. s. w. — An diese totale Reorganisation knüpfen sich jedoch noch andere Folgerungen; ihre vollendete Durchführung vorausgesetzt: so giebt es keine Rittergutsbesitzer, keine Bauern, keine Gärtner, keine Häusler mehr, es giebt nur freie, durch keine Organisation mit einander verbundene Besitzer freien Eigenthums. Der Unterschied zwischen Dominial- und Rusticalgrundstücken hört auf; das Hypothekenwesen muß umgestaltet werden, für alle Grundstücke Ein und Dasselbe sein; es giebt dann ferner nur Einen Steuerfuß, gleich vertheilt auf alle Personen, auf alle Ländereien; keine Bezeichnung nach Ständen mehr, nur nach Namen und Wohnort. In nächster Folge verschwindet dann auch der Unterschied zwischen Bürger und Bauer, zwischen städtischem und ländlichem Grundbesitz, zwischen Stadt und Land. — Alle diese Aenderungen bieten in ihrer Ausführung weniger Schwierigkeiten dar, als es im ersten Augenblicke scheint; ob es aber der jetzt einberufenen Versammlung bei dem Drange des Augenblicks gelingen wird, eine befriedigende Lösung so schnell herbeizuführen, als dringend nöthig ist, ist eine andere Frage. Dies ist der Grund, warum ich glaube, daß von den Besitzern größerer Ländereien Vorschläge und Anträge der neu constituirten Versammlung und zwar in freisinnigster Richtung überreicht werden müßten, um dieser Versammlung ihre Arbeit zu erleichtern. — Meine Ansichten habe ich in einigen allgemeinen Grundzügen entwickelt. Für jede Zustimmung, Berichtigung oder Widerlegung bin ich gleich dankbar. Gegen jede Verdächtigung als Ultrarevolutionair oder Reactionair verwahre ich mich feierlichst. — Von beiden Extremen gleich entfernt, will ich bloß mein Auge nicht verschließen vor dem, was die Revolution gegeben, vor dem, was sie uns genommen hat, vor dem, was sie eingerissen hat und nun wieder aufbauen soll. Wird nichts aufgebaut, so bleibt eine Ruine.

A. Renard.

Zweite Beilage zu Nr. 117. der Schlesischen Zeitung.
(Sonnabend, den 20. Mai 1848.)

Ein A. Renard, wahrscheinlich der Geheime Rath Graf Renard auf Groß-Strehlitz, hat sine dato et loco einen Aufruf erlassen, in welchem er die größern Gutsbesitzer zu einer Besprechung über Aufhebung der Feudalverhältnisse nach Breslau einladet, welche Aufhebung durch die stattgehabte Revolution geboten erscheine.

Dem Herrn Grafen konnte es nicht unbekannt sein, daß ich bereits unterm 28. April „im Auftrage der Stände vieler Kreise Schlesiens, sämmtliche Gutsbesitzer der Provinz aufgefordert, aus der Mitte jedes Kreises einen Abgeordneten und einen Stellvertreter zu erwählen, welche an einem noch zu bestimmenden Tage in Brieg zusammentretend, auf der von mir in den Zeitungen veröffentlichten Basis gemeinsame Vorschläge ausarbeiten und der Nationalversammlung in Berlin übergeben sollten," in Folge welchen Aufrufes auch bereits die Wahlen in den meisten Kreisen der Provinz stattgehabt haben.

Wenn nun gleich die Resultate einer solchen gleichsam ex succo et sanguine des großen Grundbesitzes hervorgegangenen Versammlung ein ganz anderes Gewicht haben müssen, als die der vom Herrn Grafen Renard improvisirten, so würde ich dennoch gerne dem befähigten geistreichen Grafen die Initiative überlassen, wenn nicht in dessen Worten: „Feudal-Rechte und Revolution" eine tiefe, gefährliche Arrière pensée läge, der ich auf das entschiedenste mich widersetzen muß. So wie wir einmal zugeben, daß die Pflichten und Lasten der Gutsinsassen als Feudalrechte bezeichnet werden, so begeben wir uns selbst aller Ansprüche auf Entschädigung, und so wie wir a la Renard das Dasein einer Revolution statuiren, ist es ein Unsinn, wie der Herr Graf vorschlägt: „die bisherigen Entschädigungsgesetze anwenden zu wollen."

Mögen immerhin die Worte Feudal-Lasten bei den Guts-Insassen Anklang finden, weil selbige ihrem Interesse entsprechend erscheinen; von einer Revolution, weder einer stattgehabten noch einer zukünftigen, will unser Landmann etwas wissen; denn er fühlt, daß ihm das Morgenroth einer schönen Zukunft schon am 18. März früh durch seines Königs Verheißungen angebrochen und daß er es wahrlich nicht den Berliner Barrikadenhelden zu verdanken hat. Sie irren sich, Herr Graf, wenn Sie glauben, daß Schlesiens Gutsbesitzer ausschließlich ihres Interesses wegen die schleunigste Gleichstellung alles Grundbesitzes herbeiwünschen; nein, sie fassen auch das höhere Ziel ins Auge, „daß nur dadurch der anbrechenden Anarchie und dem Kommunismus eine dauernde Wehr entgegengestemmt wird." — Daher denn auch die Wuth der Revolutionäre, daher ihr leidenschaftliches Mühen, die Landleute gegen den Gutsbesitzer zu erbittern, weil sie wohl fühlen, daß ihre ganze Macht — lediglich auf die Hefe der städtischen Bevölkerung, Corrigenden und Buben, sich stützend — ganz ohnmächtig ist gegen das Einige Landvolk, denn nicht blos der Besitz, sondern auch aller geregelte Erwerb, d. h. der Arbeiter, ist wesentlich conservativ.

Das Fundament der Renard'schen Vorschläge beruht auf Anerkennung einer Revolution (weshalb er sich auch ausdrücklich nur gegen den Vorwurf verwahrt, ein Ultra-Revolutionär zu sein), das meine auf richtiger freier Würdigung der Zeitverhältnisse und Erfassen des dadurch Gebotenen; jedem Betheiligten steht hiernach die Wahl frei.

Pschow, am 18. Mai 1848. Wit v. Dörring.

Erklärung.

Wie die Unterzeichner der Erklärung vom 27. v. M., so haben auch wir zunächst für den unveränderten Art. VIII. der Königlichen Botschaft vom 7. Januar cr. und erst nach dessen Ablehnung für das von der zweiten Kammer angenommene Amendement gestimmt.

Wir halten es nicht für nöthig, unsere Abstimmung vor dem Publikum zu rechtfertigen. —

Nur die in der gedachten Erklärung enthaltene Aeußerung über die Einbringung jenes Amendements veranlaßt uns zu nachstehender Gegen-Erklärung.

Wir haben in diesen, wie in allen Fragen in der zweiten Kammer mit unseren politischen Gesinnungsgenossen stets entschieden die Macht, das Ansehen und die Rechte der Krone gegenüber den Folgerungen der Revolution und falschen Doctrinen vertreten. — Unsere politischen Gegner haben uns manchen Vorwurf, aber nie den des Mangels an Entschiedenheit gemacht.

Auch in dieser Frage haben wir vor allem das von dem Wohle des Landes unzertrennliche Ansehn und Interesse, nicht sowohl der Botschaft, als der Krone ins Auge gefaßt.

Wenn die Unterzeichner der Erklärung vom 27. v. Mts. dieses Ansehen und die Stärkung der Krone mit der völlig unveränderten Annahme oder der Ablehnung der Botschaft identifiziren, so ist das eine von der unsrigen abweichender Ansicht, welche, erst nach der vollendeten Thatsache der Einbringung des Amendements ausgesprochen, auf die unsrige um so weniger von Einfluß sein kann.

Die Erklärung, welche das Königliche Staats-Ministerium im Namen der Krone über das Amendement abgegeben, zeigt unwiderleglich, daß dieselbe unsere Auffassung gebilligt.

Wenn hierin die Ansicht eines Dritten leitend sein könnte, würden wir der des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel, als einer durch Thaten bewährten, vorzugsweise vertrauen.

Wir erkennen aber keine fremde Autorität für unsere eigene Ueberzeugung in so wichtiger Frage. — Wir würden deßhalb, wenn wir unter den obwaltenden Umständen von der Einbringung und Annahme des Amendements eine Gefährdung des Interesses oder Ansehens der Krone erwartet hätten, uns durch keinerlei Rücksichten haben bewegen lassen, dasselbe einzubringen, noch, wenn es von anderen eingebracht worden, dafür zu stimmen.

Berlin, den 1. Februar 1850.

Graf Arnim-Boitzenburg. v. Bernuth. v. Brauchitsch. Diefke. A. v. Hagen. Frhr. v. Hiller. von Jagow (Wittenberg). v. Klützow. Krahn. Meyer (Friedeberg). v. Münchhausen (Eckardsberga). v. Münchhausen (Gardelegen). Graf Poninski. v. Reyher. v. Scheliha. Scherer. Graf Strachwitz. Weber.

Die Einlösung der bis Weihnachten 1849 fälligen ostpreußischen Pfandbrief-Zins-Coupons findet vom 15. bis Ende Februar, Vormittags 9 — 12 Uhr, gegen nach den Kapitals-Beträgen zu ordnende Verzeichnisse bei mir statt.

Berlin, den 1. Februar 1850.

Der ostpreußische General-Landschafts-Agent,
Commerzien-Rath F. W. Behrendt,
Neue Schönhauser Str. Nr. 9.

Todes-Anzeige.

Den nach mehrjährigen Leiden am 31. Januar d. J. im 77. Lebensjahre erfolgten Tod meines Vaters, des Grafen Alexander von der Schulenburg-Trampe, General-Direktors der Königlichen Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt und der Chur- und Neumärkischen Land-Feuer-Societät, beehre ich mich im Namen der Hinterbliebenen hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Berlin, den 4. Februar 1850.

Eduard Graf von der Schulenburg,
Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
von Mecklenburg-Strelitz.

Das mit Allerhöchster Genehmigung im Königlichen Opernhaus-Saale annoncirte Concert, zum Besten der innern Mission und armer Soldaten-Familien, findet am 10ten d. M. unter Mitwirkung der Signora Fiorentini, der Königlichen Sänger und Sängerinnen, bestimmt statt. Billets à 1 Thlr. sind zu haben bei

Graf von Redern, Unter den Linden No. 1. Louis Krüger, Besitzer des British Hotel.
Otto Becker, Hof-Lieferant, Charlottenstraße No. 51.

Das für Mittwoch den 6. d. M. angezeigte, von Mitgliedern des Königl. Corps de Ballet zum Besten eines zu begründenden Wittwen-Pensions-Fonds etc. im Krollschen Lokale veranstaltete

GROSSE
Carneval-Ball-Fest
(Ball masqué et paré)

findet am genannten Tage bestimmt statt.
Entrée zu den Sälen à Person 1 Thlr., zur Loge à Person 1 Thlr. 15 Sgr.
Der Billet-Verkauf findet bei dem Hauspolizei-Inspector Herrn Harke im Königl. Schauspielhause bis Mittwoch 1 Uhr und Abends an der Kasse statt.
Die Eröffnung der Kasse 8 Uhr. — Der Ball beginnt um 9 Uhr und endet um 4 Uhr.
Die Herren Noack und Hoffmann werden im Lokale eine elegante Masken-Garderobe bereit halten.

Das Ball-Comité.

Danksagung.

Der Sprach-Arzt Herr **Dr. Lichtinger** in Berlin hat meinen Sohn Eduard, der seit seiner Jugend an einem hartnäckigen Stotterübel litt, vollkommen von demselben befreit, und ich fühle mich daher gedrungen, demselben hierdurch meinen Dank auszusprechen. Möge seine Geschicklichkeit noch vielen Unglücklichen zum Heile gereichen.
Rathenow, den 24. Januar 1850.

Friedrich Pfeile, Gastwirth.

Ausverkauf.
In der
Spitzen- und Stickereien-Fabrik
von
J. H. Pluth aus Schneeberg,
Brüderstraße Nr. 1., nahe am Schloßplatz,

werden, da das Geschäft während der nächsten Sommer-Saison nicht hier bleibt, von jetzt an alle Artikel, Mantillen, Shawls, Barben, Berthen, Kragen, ächte geklöppelte Spitzen in schwarz und weiß, Pelerinen, glatte und gestickte Batisttücher, weiße glatte und gestickte Ballkleider u. s. w. zu den billigsten Preisen ausverkauft.

Heute Dienstag empfiehlt wieder **frische Blut- und Leberwurst**
F. Mignet, Jägerstr. 41., der K. Bank gegenüber.

Mittwoch d. 6. Febr.
bleibt mein Gewölbe geschlossen.
Rudolph Hertzog,
15. breite Straße 15.

Alle Arten Platt-, Weiß- und Buchstaben-Stickereien werden sauber angefertigt und Wäsche billig genäht Zimmerstraße 70, 1 Treppe. Böhn.

Frische Austern, vers. Strasb. Pasteten, französisch. Käse, Havanna-Cigarren von 32 Rt. ab pr. mille, offerirt die Hamb. Wein- und Delikatessen-Handlung Unter den Linden 34.
Julius Ewest.

Die Verlegung

der Niederlage aller Militair-Effecten, Hüte, Marine-, Jagd- und Reise-Mützen von der Stechbahn nach der Brüderstraße Nr. 12. zeigt ganz gehorsamst an und bittet, das ihm länger als 25 Jahre geschenkte Vertrauen auch dahin gütigst zu übertragen
der Hoflieferant **Joh. Friedr. Bock,**
Brüderstraße 12. 1 Treppe.

Der **Bock-Verkauf** in meiner Stammschäferei beginnt mit dem 4ten Februar d. J.
Zimmerhausen, den 30. Januar 1850.
E. v. Blanckenburg.

Die Verlegung meiner
Stroh-Hut-Fabrik
von der Zimmerstraße Nr. 22. nach der
Charlottenstr. 28., Kronenstr.-Ecke,

zeige hiermit ergebenst an, und empfehle alle in dies Fach gehörigen Artikel in den neuesten und geschmackvollsten Formen und solidesten Preisen.
Gleichzeitig ersuche ich das geehrte Publikum und meine werthen Geschäftsfreunde um recht baldige Zusendung der zum Waschen und Umarbeiten bestimmten Hüte.

Charlottenstr. 28., Kronenstr.-Ecke. **L. Specht.** Charlottenstr. 28., Kronenstr.-Ecke.

Unser Preis-Verzeichniß über sämmtliche Militair- und Civil-Uniform-Effekten befindet sich auch in diesem Jahre in der Königlichen Rang- und Quartierliste.
Berlin im Januar.
Mohr und Speyer,
Militair-Effekten-Fabrik,
Friedrichs Straße Nr. 172.

Strasburger Gänseleber-Pasteten empfing wieder eine neue Sendung, welche so billig ablassen kann, wie noch nie da gewesen.
A. F. Ruhde,
Kronenstraße Nr. 48.

Auszug des Catalogs pro 1850
von Gemüse-, Gras-, Holz- und Blumen-Samen,

welche frisch und aufrichtig und von letzter Erndte gegen baare Zahlung verabfolgt werden bei J. Ponge u. Comp., Samenhändler und Kunstgärtner, Kriegersfelde nahe bei Berlin an der Anhaltischen Eisenbahn. Auswärtige, welche ihren Bedarf gütigst von uns entnehmen wollen, ersuchen wir ergebenst, Briefe und Gelder an Herrn J. Ponge, Grünstraße Nr. 24., einzusenden, oder auch, da in den Königl. Preuß. Staaten für Postvorschuß kein Porto mehr berechnet wird, uns anzuweisen, den Betrag durch Postvorschuß an uns zu nehmen. Jede Bestellung wird so schnell als möglich expedirt werden. — Wir haben uns die Aufgabe gestellt, ebenso gewissenhaft als schnell die Aufträge unserer geehrten Abnehmer auszuführen, um dadurch das uns geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Für Berlin und Umgegend haben wir ein Lager unserer Sämereien übertragen: dem Kaufmann Herrn Bittelmann, gr. Friedrichsstraße Nr. 144., Ecke der Oranienburger Straße, dem Kaufmann Herrn Cunow, Belle-Alliance-Platz Nr. 14., Ecke der Wilhelmsstraße, dem Tabackshändler Herrn Hoffmann, gr. Friedrichsstraße Nr. 43., Ecke der Kochstraße, dem Tabackshändler Herrn Straube, unter den Linden Nr. 20., dem Tabackshändler Herrn Sommer in Charlottenburg, Berliner Straße Nr. 43. Sämmtliche Depots sind mit den gangbarsten Samen versehen und werden gratis Cataloge vertheilen.

1) Kräutersamen, à Lth.
Basilikum, gr. 1 Sgr., kl. 2 Sgr., Borago 6 Pf., Citronenmelisse 1 Sgr., Dill 6 Pf., Ysop 1 Sgr., Körbel 6 Pf., Lavendel 1 Sgr., Löffelkraut 1 Sgr., Majoran 2 Sgr., Petersilie 6 Pf., krause dito 6 Pf., Portulack 1 Sgr., Raute 1 Sgr., Sellerie 1 Sgr., Salbey 1 Sgr., span. Pfeffer 4 Sgr., Spinat 3 Pf., perenn. dito 1 Sgr., Timian 2 Sgr.

2) Kohlsamen, à Lth.
Blumenkohl, spät. u. früh. 7 Sgr., Broccoli 4 Sgr., Seekohl 2 Sgr., alle Sorten Weiß-, Roth-, Wirsig-, Rosenkohl 2 Sgr., Kohlrabi, engl. u. Wiener 2 Sgr., Kohlrüben, weiße u. gelbe 6 Pf., Grünkohl, hoher u. niedriger, Braunkohl hoher u. niedriger 6 Pf.

3) Wurzelsamen.
Carotten, feine zum Treiben, ℔ 12 Sgr., Lth. 6 Pf., lange rothe ℔ 10 Sgr., Lth. 6 Pf., Pastinack ℔ 8 Sgr., Lth. 6 Pf., Petersilienwurzel ℔ 12 Sgr., Lth. 6 Pf., Schwarzwurzel ℔ 18 Sgr., Lth. 9 Pf., Cichorienwurzel ℔ 12 Sgr., Lth. 6 Pf., rothe Rüben zum Einmachen ℔ 12 Sgr., Lth. 6 Pf., Körbelblumen ℔ 12 Sgr., Lth. 1 Sgr.

4) Rübensamen.
Holl. Mairüben, weiße und gelbe, ℔ 12 Sgr., Lth. 6 Pf., Teltower ℔ 10 Sgr., Turnips, Wasserrüben ℔ 6 Sgr., lange rothe aus der Erde wachsende Runkelrüben ℔ 6 Sgr., ächte weiße Zuckerrüben ℔ 6 Sgr.

5) Radies- und Rettigsamen.
Monatsradies, weiße, rothe, runde, lange, engl. u. holl. Sommerrettig, Lth. 9 Pf., Winterrettig, Lth. 6 Pf.

6) Zwiebelnsamen.
Weiße Silber- ℔ 25 Sgr., Lth. 1 Sgr. 6 Pf., braunrothe ℔ 12 Sgr., Lth. 9 Pf., gelbe holl. ℔ 12 Sgr., Lth. 9 Pf., dunkelrothe ℔ 20 Sgr., Lth. 1 Sgr., Porre Lth. 9 Pf.

7) Salatsamen.
Sehr frühen gelben Dennibal, gr. gelb. Asiat, Dresdner, Montré zum Treiben, Wintersalat, Lth. 2 Sgr., Romaine, Forellensalat Lth. 1 Sgr., Perpignaner, der vorzüglichste, Lth. 6 Sgr., Kresse Lth. 3 Pf.

8) Körner, à Lth.
Artischocken 4 Sgr., Cardons d'Espagne, 2 Sgr., frühe gewöhnliche Gurken 1 Sgr. 6 Pf., Traubengurken 1 Sgr., lange grüne Gurken 2 Sgr., Schlangengurken, ächt 8 Sgr., Aalgurken 8 Sgr., neue allergrößte Riesentreibgurke 15 Sgr., Melonen, beste Art 10 Sgr., Ctr. Kürbis 2 Sgr., alle Arten Lust- und Figurenkürbis a Prise 1 Sgr., Spargel ℔ 10 Sgr., Lth. 1 Sgr.

9) Erbsen, à ℔.
Pahlerbsen. Allerfrüheste englische Zwerg-Erbse, sehr zuträglich, 8 Sgr., allerfrüheste Mai-Erbse 4 Sgr., Folgeerbse 4 Sgr., Imperialerbse 5 Sgr., gr. späte 4 Sgr., gr. schwarzkeimige 4 Sgr., Knight's Erbse 6 Sgr., neue Nonpareille Knight 10 Sgr., Waterloo-Erbse 8 Sgr., neue Victoria-Erbse 8 Sgr. Zuckererbsen: frühe breitschootige 8 Sgr., späte 8 Sgr., schwarzkeimige 8 Sgr., Krup- oder Zwerg- 8 Sgr., Riesenzuckererbse 12 Sgr.

10) Bohnen, à ℔.
Stangenbohnen: gr. Schwert-Schneide- 5 Sgr., gr. Brech- 5 Sgr., Prinzeß-, ohne Faden 5 Sgr., röm. durchsichtige Wachs-, delikat, 8 Sgr. Krupbohnen: weiße Brech- 4 Sgr., kleine Perl- 4 Sgr., Nieren- 4 Sgr., bunte 4 Sgr., schwarze 4 Sgr., gr. Schwert-Schneide- 4 und 5 Sgr. Saubohnen: ord. 3 Sgr., grünbleib. 4 Sgr., frühe Mazagan- 6 Sgr.

11) Futterkräuter und Grassamen, à ℔.
Rothen und weißen Klee 4 und 5 Sgr., Lucerne 6 Sgr., franz. Raygras 5 Sgr., Timotien 4 Sgr., Berliner Thiergarten-Mischung 6 Sgr., zur Anlage einer trockenen Wiese 6 Sgr., einer nassen Wiese 6 Sgr., türkischer Weizen 4 Sgr. Wir sind mit allen gangbaren Futterkräutern und Gräsern versehen. Die Preise stellen sich bei Abnahme von Centnern viel billiger. Auf Verlangen werden wir das Verzeichniß derselben mit den Engros-Preisen franco zusenden.

12) Baum-, Gehölz- und Strauchsamen.
Wir sind mit allen gangbaren Sämereien dieser Sorten versehen. Das Nähere besagt unser Katalog. Da wir diese Samen aus den renommirtesten Häusern beziehen, so können wir für die Aechtheit sowohl als für die Keimfähigkeit einstehen.

13) Blumensamen zu Einfassungen, zur Bekleidung von Balcons und Lauben, alle Arten Sommer-Blumen, perennirender Blumen und Topf- und Gewächshaus-Pflanzen.
Wir sind mit den bekanntesten und neuesten Blumensamen versehen. Die reichliche Portion ist bei den gewöhnlichen bis auf 1 Sgr., bei den neuern und feinern Sorten auf 2 Sgr., bei wenigen zu 3 bis 4 Sgr. notirt. Das Nähere besagt unser Verzeichniß.

14) Sortimente von Blumensamen.
a) 1 Sort. schöner Sommerblumen fürs freie Land von 50 Sort. 1 Thlr., von 25 Sort. 20 Sgr., 12 Sort. 10 Sgr.
b) 1 Sort. Sommerblumen für Töpfe von 50 Sort. 2 Thlr. 15 Sgr., 25 Sort. 1 Thlr. 10 Sgr., 12 Sort. 20 Sgr.
c) 1 Sort. peren. und strauchartiger Topfpflanzen 50 Sort. 2 Thlr. 15 Sgr., 25 Sort. 1 Thlr. 10 Sgr., 12 Sort. 20 Sgr.
d) 1 Sort. Staudengewächse fürs freie Land von 50 Sort. 2 Thlr., 25 Sort. 1 Thlr., 12 Sort. 15 Sgr.
e) 1 Sort. Sommerblumen zu Einfassungen in reichl. Port. 25 Sort. 20 Sgr.
f) 1 Sort. extra gefüllter Röhr-, Kugel- und Pyramiden-Astern von 30 Sort. 1 Thlr.
g) 1 Sort. gefüllter Zwerg-Astern von 12 Sort. 12 Sgr.
h) 1 Sort. Schlingpflanzen für den Garten 8 Sort. 15 Sgr.
i) 1 Sort. schöner ganz vorzüglich ins Gefüllte fallender engl. und halbengl. Sommer-Levkoyen 50 Sort. 1 Thlr. 10 Sgr., 40 Sort. 1 Thlr., 30 Sort. 25 Sgr., 20 Sort. 18 Sgr., 16 Sort. 15 Sgr., 12 Sort. 12 Sgr., 8 Sort. 8 Sgr.
k) 1 Sort. schönster gefüllter Balsaminen 20 Sort. 1 Thlr., 12 Sort. 20 Sgr., Zwerg- und Camelien-Balsaminen 12 Sorten 20 Sgr.
l) 1 Sort. Zwerg-Rittersporn 10 Farben 10 Sgr., hoher 6 Sorten 5 Sgr.

Außerdem kleine Sorten von Hahnekamm, Penstastemon, Lupinen, Latyrus, Goldlack und Zinnien u. dergl. zu den billigsten Preisen.

15) Pflanzen.
Spargel, Darmst. 1jähr. 5 Sgr., 2jähr. 7 Sgr. 6 Pf. Alle Arten Erdbeerpflanzen, Malven, Nelken, Aurikeln, Primeln, Spieke u. s. w., Staudengewächse, schöne Sorten, 60 Sorten, a 4 Thlr.

16) Blumenzwiebeln und Knollen.
Achimenes, Amaryllis, Gladiolus, Tuberosen, Anemonen, Ranunkeln. Alle Arten Päonien von 5 bis 20 Sgr. das Stück, von 1½ bis 3 Thlr. das Dutzend.

17) Bäume und Sträucher.
Apricosen en Espalier und hochstämmig, Pfirsig en Espalier, Weinsenker, Himbeer-, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Fliedersträucher, Rosen und Rosenbäume, Kirsch-, Pflaumen-, Aepfel- und Birnbäume zu den billigsten Preisen. Das Nähere besagt unser Katalog.
Maulbeerbäume: 1jähr. Pflanzen a Schock 7 bis 10 Sgr., 2jähr. 15 bis 20 Sgr., 3jähr. 25 Sgr., 3jähr. Bäume 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., 4jähr. Bäume 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. 15 Sgr., 5jährige 6—7 Thlr., 5jährige 8—9 Thlr., mit ausgebildeter Krone 12—15 Thlr.

18) Georginen oder Dahlien.
500 Stück der neuesten und prachtvollsten Sorten. Wir erlassen das Dutzend, nach unserer Wahl, von 1—3 Thlr.

Unser diesjähriges Preis-Verzeichniß ist für Berlin in unseren obenbesagten Niederlagen gratis zu erhalten. Auswärtige erhalten dasselbe franco auf portofreie Anfrage bei
J. Ponge, Grünstraße Nr. 24.

Weiße Atlas-Schuhe sind in vollständiger Auswahl wieder vorräthig.
J. Krebs,
Hoflieferant,
Jerusalemer-Straße Nr. 30.

Das nur allein ächte franz. patentirte
Papier Chimique
gegen **Gicht** und **Rheumatismus** 2c. 2c.

In allen Hospitälern Frankreichs wird dasselbe auf besondern Befehl der Medizinal-Behörden mit dem besten Erfolge angewendet und außerdem von den berühmtesten Aerzten Europas als das Heilsamste empfohlen.
Um den Gebrauch des Papier Chimique Jedem zugängig zu machen, wird dasselbe à Rouleau mit 12½ Sgr., größere mit 25 Sgr., und von ¼ Dtzd. ab à Stück mit 10 und 20 Sgr. abgegeben.
Alleiniges Depot für Preußen bei
LOHSÉ, Jägerstraße Nr. 46., Maison de Paris.
NB. Niederlagen werden im ganzen Preußischen Staat errichtet und Wiederverkäufern 25 % Rabatt bewilligt. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Mantillen und Visites
nach den neuesten Pariser Façons
in schwerem Taft,
à 3½, 4, 5 bis 8 Thlr.,
in Atlas, Moiree, Damast u. ächtem Sammet,
à 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 18 Thlr.,
empfiehlt in reicher Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Schwarze und couleurte
Seidenwaaren
empfehle ich bei größter Auswahl zu folgenden billigen Preisen:
Schwarzen Glanz-Kleider-Taft,
die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.,
Couleurte Changeants,
die Robe 9, 10 und 11 Thlr.,
die neuesten gestreiften u. karirten Seidenzeuge,
die Robe 8 und 9 Thlr.,
Schwarzen Atlas, Moiree u. Damast,
die Elle 1, 1⅙ bis 1½ Thlr.
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Der einstimmige Beifall, dessen sich hauptsächlich unsere
1846er Bordeaux- und Rheinweine
erfreuen, veranlasste uns, in der
Spandauerstr. Nr. 18. neben der Post
eine Weinstube zu etabliren, in welcher unsere Weine (auch in Gläsern) zu den Engros-Preisen verabfolgt werden, zugleich ist daselbst für vorzügliche Beefsteaks, Austern, Caviar und diverse Delicatessen gesorgt. Der Flaschen-Verkauf findet von dort zu denselben Preisen als in der **Leipzigerstr. Nr. 77.** statt.
C. A. Wächter u. Comp.

Für Damen.
Fünf Arten **Leder-Ueberschuhe** (Galoches) hält in Auswahl **vorräthig**
J. Krebs,
Hof-Lieferant,
Jerusalemer-Straße Nr. 30.

Dessauer Straße Nr. 2. ist die Belle-Etage, bestehend aus 1 Saal, 12 Zimmern nebst Zubehör, Gartenpromenade und Laube, für 600 Thlr. zum 1. April zu vermiethen.

Ländliches Pensionat für junge Damen.
Bei einer kinderlosen Predigerfamilie in einer freundl. Landstadt der Mark Brandenburg finden ein bis zwei junge Damen oder auch Wittwen, welche keinen männlichen Anhang haben, sogleich die liebevollste Aufnahme. Da die Familie eingezogen und fern von allen öffentlichen Lustbarkeiten in stiller, gemüthlicher Häuslichkeit lebt, so dürfte sich dies Pensionat, zumal Unterricht in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten von der Hausfrau auf die genügendste Weise ertheilt werden kann, besonders auch für solche junge Mädchen eignen, deren Eltern oder Vormünder wünschen, daß dieselben nach einer leichtsinnigen, vielleicht nicht ganz schuldlosen Vergangenheit sich an eine ernstere Einkehr in sich selbst und an einen streng sittlichen Lebenswandel gewöhnen. Gefällige Anmeldungen wird die Expedition der Neuen Preuß. Zeitung, wenn sie sub L. W. 22. franco eingesandt werden, befördern und wird dann sofort das Weitere direct erfolgen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen, zu haben:
Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat, nebst Allerhöchster Botschaft, vom 31sten Januar 1850. Preis 1 Sgr.

Vor Kurzem erschien und ist durch
Wohlgemuth's Buchhandlung (W. Schultze), Berlin, Scharrnstr. 11.
zu beziehen:
Petition der Synode Berlin-Land,
gegen die Majoritätsbeschlüsse der zweiten Kammer, in Betreff der Ablösung der Renten und Natural-Abgaben, auch für die geistlichen Institute und milden Stiftungen, eingereicht bei der ersten Kammer der Abgeordneten. Preis 2½ Sgr.

Bei **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstraße **Nr. 5.,** ist erschienen und daselbst, wie auch in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen, zu haben:
Herzens-Ergießungen eines Staatsmannes der Gegenwart. Nach dem Französischen v. L. v. R. Zum Besten der verwundeten Soldaten. Geh. 3 Sgr.
Mahnbrief an alle Beamten, besonders an Geistliche und Schullehrer. Auch ein Beitrag zur Lösung der socialen Frage. Von einem Unbekannten. Geh. 3 Sgr.
Entwurf einer auf Berufs-Klassen gegründeten Staats-Verfassung für Mecklenburg. Vom Verfasser der Schrift: Zur Lösung der socialen Frage. Geh. 3 Sgr.
Wölbling, Fr., Drei Haupt-Punkte des geistlichen Amtes. Abschieds-Predigt über Jesaias 49, 3 — 4. Geh. 2½ Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.
Bruno Gravenhorst,
Königl. Obergerichts-Assessor und Kreisrichter zu Reichenbach,
Julie Kawerau zu Bunzlau
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Marie geb. v. Schrabisch, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, hiermit entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Boyadel bei Grünberg, den 2. Februar 1850.
Der Pastor G. Spieker.

Todesanzeige.
Nach längerem Leiden starb zu Rudolstadt an der Saale am 29sten v. M. der Sec.-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß Heinrich von Holleben I.
Das Regiment verliert in ihm einen tüchtigen Offizier und seine Kameraden einen treuen Gefährten, der sich während seiner 13jährigen Dienstzeit stets der allgemeinen Achtung und Liebe zu erfreuen hatte.
Potsdam, den 3. Februar 1850.
Das Offizier-Corps des Ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um halb 10 Uhr entschlief nach kurzen Leiden zu einem bessern Leben unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Marie Isenburg. Den Verwandten und Freunden der Heimgegangenen zeigen wir dies voll tiefen Schmerzes über den Verlust der Entschlafenen statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Berlin, den 3. Februar 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Unser innig geliebter Vater und Schwiegervater, der Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Baron von Fock, ging heute sanft und schmerzlos zu einem bessern Leben ein. — Friede seiner Asche!
Stremlow, 30. Januar 1850.
A. v. Manteuffel, geb. Bar. v. Fock.
K. v. Hennigs, geb. Bar. v. Fock.
R. v. Manteuffel-Zechendorf.
A. G. v. Hennigs-Stremlow.

Geboren: Ein Sohn dem Hrn. Justizminister Simons Exc. hiers; eine Tochter dem Hrn. Daniel Philipp hies.
Gestorben: Wilhelm Schulke zu Rügenwalde; Hr. Rechtsanwalt Kuntzemüller zu Driesen; Hr. Michaelis Schlesinger zu Hirschberg.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 4. Im Schauspielhause. 21. Abonnements-Vorstellung: Ottfried, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von C. Gutzkow. Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, den 5. Im Opernhause. 18. Abonnements-Vorstellung: Der Mulatte, Oper in 3 Abtheilungen mit Tanz. Musik von Balfe. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.
Montag, den 4. (Italienische Opern-Vorstellung.) Roberto il Diavolo. (Robert der Teufel.) (Sga. Claudina Fiorentini: Alice, als Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.
Dienstag, den 5. Der Lumpensammler von Paris.
Mittwoch, den 6. (Italienische Opern-Vorstellung.) Roberto il Diavolo (Robert der Teufel.)
Donnerstag, den 7. Februar. Große musikalisch-dramatische Vorstellung (kostenfrei) zum Besten der hiesigen Armen, und zwar zur Versorgung derselben mit Holz und Suppen. In 3 Abtheilungen.

Börse von Berlin, den 2. Februar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ B. 143⅜ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143 B. 142⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ G. 151⅜ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G. 150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6,26⅞ B. 6,26⅜ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81⅞ G. 81⅟₁₂ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	90⅞ B. 90⅜ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B. 102⅜ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	89⅟₁₂ B. 99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56,24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ B. 108 G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89¼ B. 88¾ G.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104½ B. ¼ G.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96 G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87½ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95½ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Friedrichsd'or	—	113⅟₁₂ B. ⅟₁₂ G.
Grossh. Posen do.	4	100¾ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112¾ B. ¼ G.
do. do. do.	3½	91 G.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	46 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	64 G.
do. Prior.	5	110 bz.	Mecklenburger	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	94¾ a ½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	85½ a ¼ bz.
do. Prior.	4	96 bz.	do. Prior.	4	95½ bez.
Berl.-Hamburger	4	80¾ bz.	do. Prior.	5	104½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. 2. Em.	4½	98½ B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	
Berl. Potsd. Mgdb.	4	67½ a 68 bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	94½ G.	do. Prior.	5	
do. do.	5	102½ bz.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100¾ a ½ bez.	Oberschl. Litt. A.	3½	107 bz.
Berl.-Stettin	4	107½ bz.	do. Litt. B.	3½	105 G.
do. Prior.	5	105 bz.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	97½ bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	96½ a ¼ bz. G.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	4½	101 G.	Rheinische	4	
do. do.	5	104 G.	do. St.-Prior.	4	79 B.
Crac.-Oberschl.	4	74½ a ¾ bz.	do. Prior.	4	89½ G.
do. Prior.	4	86½ bz.	do. v. Staat gar.	3½	84 bez.
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	79½ bz.	Stargard-Posen	3½	85½ bez. u. B.
do. Prior	4		Thüringer	4	
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	46¾ a ¾ a ½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	100 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	141 B.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	98½ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81⅞ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	122⅞ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		poln. Bank-C.L.A.	5	
do. poln. Schatz-O.	4	80⅞ a ⅞ B. u. G.	do. do. L.B.	—	
poln. Pfandbr. alte	4	96⅞ a ⅞ B. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	
do. do. neue	4	95⅞ bez.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	

Berliner Getreidebericht vom 2. Februar.

Weizen loco n. Qu.	52 — 56	Rüb-Oel loco	13½ bez. ⅟₁₂ B.
Roggen do. do.	27 — 28½	pr. Februar	13⅟₁₂ B. 13½ G.
pr. Frühjahr	27 B. 26½ G.	pr. Febr./März	13½ B. ¼ G.
pr. Mai/Juni	27½ B. 27 G.	pr. März/April	13½ B. ⅟₁₂ G.
pr. Juni/Juli	28½ B. 28 G.	pr. April/Mai	13⅟₁₂ B. 13 G.
Hafer loco n. Qu.	17—18	Spiritus loco o. F.	13⅞ bez.
pr. Frühjahr	16½ B. 16 G.	do. mit Faß	
Gerste, große, loco	22 — 24	pr. Februar	13⅞
do. kleine, loco	19—21	pr. April/Mai	14½ B. ⅟₁₂ G.
Rapps		pr. Mai/Juni	14½ G. ¾ B.
Rübsen		pr. Juni/Juli	15 G. ⅛ B.
Lein-Oel loco			

Auswärtige Börsen.
Leipzig, den 2. Februar. Leipzig-Dresden E.-A. 108⅞, 108. — Sächsisch-Baierische 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95½, 95. Chemnitz-Riesa 25¼ G. Löbau-Zittau 19, 19½. Magdeburg-Leipzig 215 G. — Berlin-Anhalt. 94¾, ½, ¼. Crakau-Oberschlesische 74¾ G. Köln-Minden 96 G. Fr.-W.-Nordbahn 47½, 47. Altona-Kiel 93 G. Anhalt-Dessauer Landesbank 120 G. Preuß. Bank-Antheile 96, 95¾. — Oester. Banknoten 91¼, 91.

Auswärtige Getreideberichte.
Magdeburg, 2. Februar. Weizen 35 a 44, Roggen 27½ a 26, Gerste 20 a 23, Hafer 14½ a 16½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 17¾ Rt. pr 14,400 % Tralles.
Magdeburg, 1. Februar. Weizen 40 a 45, Roggen — a —, Gerste 20 a 23, Hafer 14½ a 16 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 17⅝ Rt. pr 14,400 % Tr.

Berlin, 4. Februar. [Fernere Wahlen zum Erfurter Reichstage.]

Provinz Schlesien.
Frankenberg-Habelschwerdt: der Ober-Ger.-Assessor Plathner aus Halberstadt.
Reichenbach: Bürgermeister Wagner aus Reichenbach.
Hoyerswerda: Fürst Reuß zu Jankendorf.
Münsterberg: Gutsbesitzer v. Mischke-Collande.
Ober-Glogau: Prof. Doctor Stenzel in Breslau.

Provinz Sachsen.
Heiligenstadt-Mühlhausen-Langensalza: Landrath v. Wintzingerode-Knorr.
Schweinitz-Wittenberg: Hauptmann Müller von der Artillerie in Wittenberg.

Provinz Pommern.
Schlawe-Rummelsburg-Bütow: Ober-Regierungs-Rath v. Senden-Natzlaff.
Lauenburg-Stolp: Landrath v. Selchow.

Provinz Posen.
Ostrowo: Kammerherr v. Röder.
Wirsitz-Wongrowice: Bürgermeister Kaulfuß in Nackel.

Provinz Preußen.
Danzig: Justizrath Groddeck.
Pr.-Stargard-Berendt-Theil von Carthaus: Kreisgerichts-Director Friedberg in Pr.-Stargard.
Fischhausen-Heiligenbeil: Gutsbesitzer Richter auf Schreit-Laucken.
Königsberg: Prof. Simson.
Stuhm-Mohrungen: Landschaftsrath von Gräwe-Gottswalde.
Kreis Gerdauen-Rastenburg: Major Graf Egloffstein auf Arklitten.

Westphalen.
Wiedenbrück-Halle-Paderborn: Staatsminister Frh. v. Bodelschwingh.
Münster: Dom-Dechant Ritter aus Breslau.
Büren: Prof. Dr. Leßmann.
Arnsberg: Graf Joseph von Stolberg zu Westheim, Landrath Kreises Büren.
Hilchenbach: Mevissen aus Cöln.
Coesfeld-Lüdinghausen: Dr. phil. Junckmann aus Münster.
Recklinghausen: Prof. Dr. Buß aus Freiburg.
Tecklenburg-Ibbenbüren: Appellations-Ger.-Rath Rhoden zu Posen.

Rheinprovinz.
Düren: Präsident v. Wittgenstein aus Cöln.
Montjoie: Ober-Reg.-Rath v. Solemacher aus Aachen.
Coblenz: Gutsbesitzer Carl Stedtmann aus Besselich bei Coblenz.
Mühlheim-Wippersfurth-Gummersbach: Assessor Bürgers aus Cöln.
Siegburg: Adv.-Anwalt Compes aus Cöln.
Rheydt: v. Aldenhoven aus Zons.
Neuwied: Appell.-Ger.-Rath Broicher.
Altenkirchen: Ober-Bergrath Böcking zu Saarbrücken.
Lennep: Friedensrichter Peltzer zu Remscheidt.
Bonn-Euskirchen: Prof. Bemerband in Bonn.
Cleve: v. Ammon, Mitglied der ersten Kammer. (Verschiedener, bei der Wahl vorgekommener Unregelmäßigkeiten wegen (siehe darüber ein Inserat in unserer h. Zeit.) dürfte der Herr Oberpräsident sich zur Ansetzung eines neuen Wahltermins veranlaßt sehen.)
Wittlich-Bernkastel 2c. (4. Wahlkreis) Gutsbesitzer Adolph Böcking zu Trarbach.
Adenau-Cochem 2c. (8. Wahlkreis) Landgerichtsrath Kiefer zu Coblenz.
Simmern-Kreuznach: Buchhändler Bassermann zu Mannheim.

Kammerbericht.

Erste Kammer.
Berlin, 4. Februar. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde auf Antrag der Commission der Vertrag über die Einverleibung der Hohenzollernschen Fürstenthümer in die Preußische Monarchie ohne Debatte angenommen. Ferner wird auf Antrag der betreffenden Commission der Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 3. Januar 1845 — betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Begründung neuer Ansiedelungen — in der von der Zweiten Kammer genehmigten Fassung angenommen. Die Kammer wendet sich dann zur Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse. (Weiteres morgen.)

Zweite Kammer.
Berlin, 4. Februar. Die Zweite Kammer begann in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Gesetzentwurfs über die Einführung einer Einkommen- und einer neuen Klassensteuer. Die Commission erklärt sich im Ganzen für die Annahme der Regierungsvorlage, und beantragt einige Abänderungen. Mit diesen Abänderungen erklärt sich der Finanzminister im Wesentlichen einverstanden, bemerkt aber, daß die Regierung dem Antrage des Abg. Bochhammer nicht beitreten könne und eine etwanige Annahme desselben als eine Verwerfung der ganzen Vorlage ansehen würde. Für diesen Fall befinde sich die Regierung außer Stande, für jetzt auf eine weitere Prüfung des Gegenstandes einzugehen. (Näheres morgen.)

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.